

# OPEL POST

Werkzeitschrift für die Mitarbeiter der Adam Opel Aktiengesellschaft

$\frac{3}{78}$



**Kfz-Technik: Die Lenkung unserer Wagen**

**Die Aufgaben des Datenschutzbeauftragten**

Werkzeitschrift für die Mitarbeiter der Adam Opel Aktiengesellschaft in den Werken Rüsselsheim, Bochum und Kaiserslautern, der Niederlassung Berlin sowie für die Opel-Rentner. — Herausgeber: Adam Opel Aktiengesellschaft Rüsselsheim — Verantwortlich: Karl-Heinz Mai — Redaktion: Christel Kühn, Willi Seibert — Redaktion Bochum: Horst v. Dieken — Redaktion Kaiserslautern: Heidi Adam — Nachdruck nur mit Quellenangabe — Mit Namen oder Anfangsbuchstaben gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder — Alle Meldungen, Berichte und Zahlen werden nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr veröffentlicht — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen — Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen — Fernsprecher: 06142-664879 (Fernschreiber: 41 239) — Hausapp.: 4879 oder 3387 — Druck: Werkdruckerei der Adam Opel Aktiengesellschaft Rüsselsheim.

## AUS DEM INHALT

Optimismus in Genf .....	2
Kurz berichtet .....	3
Im Zeichen der Erfinder ...	3
Wichtige Parkplatzversicherung	4
VV-Notizen .....	5
Interessanter Steuertip .....	5
Personalien .....	6
Opel-Vortragsreihe .....	6
Fluchtwegbeschilderung ...	6
VV-Abteilungswettbewerb ..	7
Hobby: Malen und Zeichnen.	8
Der Datenschutzbeauftragte ..	9
Fahrradreparaturwerkstatt ..	11
UV-Notizen .....	11
Kfz-Technik: Die Lenkung ..	12
Beobachtungen .....	16
Jubilare — Ruhestand .....	16
Wir gedenken .....	17
Opel-Rentnenerhöhung .....	17
Werk Bochum .....	18
Werk Kaiserslautern .....	22
Opel-Produktschau '78 .....	24

## TITELBILD

Die Silhouette des Kraftwerkes mit einem Teil der Hafenanlagen am Main. Hier befindet sich das Energiezentrum des Rüsselsheimer Werkes. Der monatliche Verbrauch an elektrischer Energie beträgt 480 Millionen kWh. Damit könnte man eine Stadt mittlerer Größe versorgen. Jährlich werden im Werk Rüsselsheim 280.000 t Kohle und Heizöl verbraucht; dazu kommen 35 Millionen m<sup>3</sup> Gas.



Bald schon auf der Straße und zum ersten Mal im serienmäßigen Zustand präsentierte das Unternehmen auf dem Genfer Salon neben dem SENATOR das leistungsstarke und luxuriöse Coupé MONZA, das neue Dimensionen im europäischen Automobilbau schafft.

## Optimismus in Genf

Hervorragende Absatzzahlen der gegenwärtigen Modellreihen — insbesondere die des Rekord — sowie die von den neuen Spitzenmodellen erwarteten zusätzlichen Kaufimpulse sind die wesentlichen Gründe für den unveränderten Optimismus, mit dem das Unternehmen anlässlich des diesjährigen Genfer Automobil-Salons (2. — 12. März) seine Position im Automobilmarkt beurteilt. Insgesamt rechnet man damit, den hohen Anteil in einem sich auf die mittelfristige Trendlinie einpendelnden europäischen Automobilabsatz zu halten und auszubauen.

### Erstmals in serienmäßigem Zustand

Auf der jetzt zu Ende gegangenen Ausstellung in der Schweiz wurden unsere neuen Sechszylinder-Wagen Senator und Monza — nach den Fiberglasmodellen auf Ausstellungen in Frankfurt und Brüssel — erstmals im serienmäßigen Zustand präsentiert. Dabei handelte es sich um Fahrzeuge aus dem Pilotprogramm, das der Serie vorausgeht, um ab Produktionsbeginn den anerkannt hohen Qualitätsstandard gewährleisten zu können. Technische Einzelheiten des Senator konnten die Besucher des Genfer Salons an einem Schnittmodell begutachten, dessen Karosserie teilweise in Acrylglas ausgeführt ist, um den Blick auf die wichtigsten Aggregate freizugeben.

### Auch eine Design-Studie

Zu den attraktivsten Exponaten auf dem Opel-Stand, der traditionsgemäß wieder das gesamte breitgefächerte Pkw-Angebot zeigte, gehörte außerdem eine Design-Studie auf der Basis des City. Mit einem abnehmbaren Dach, superbreiten Reifen unter Kotflügelverbreiterungen, Dachspoiler und einer ganz aus Glas bestehenden Heckklappe, gaben unsere Designer dem beliebten Flitzer, der sich perlmuttfarben auf der Ausstellung präsentierte, einen besonderen sportlichen Pfiff.

## Kurz berichtet

Das Unternehmen beschäftigte Ende Februar 61.650 Mitarbeiter, davon 38.898 in Rüsselsheim, 19.050 in Bochum und 3.507 in Kaiserslautern sowie 195 in der Niederlassung Berlin.

Die Vorbereitungen zur Aufsichtsratswahl 1978 sind weitgehend abgeschlossen. Am 18. April werden die am 7. März von den Belegschaften gewählten Wahlmänner die Arbeitnehmervertreter in den Opel-Aufsichtsrat wählen.

Die Betriebsratswahlen im gesamten Unternehmen sind für den 9. Mai festgesetzt.

Der Wahlvorstand für die Betriebsratswahl '78 wurde wie folgt gebildet: Hans Smänder, Vorsitzender, Manfred Henrich, stellvertretender Vorsitzender, Eleonore Reichardt, Schriftführerin, Ferdi Schenk, Ersatzmann für die Schriftführerin, Franz Remitschka, Beisitzer.

Über die Isar-Gruppenlebensversicherung ist Anfang März ein Merkblatt mit den wichtigsten Punkten der Neuregelung verteilt worden, so daß die Werkzeitschrift nicht noch einmal darauf zurückkommen muß.

Auf dem Automobilsalon in Genf, der vom 2. bis 12. März stattfand, war unser Unternehmen mit seinem gesamten Produktionsprogramm vertreten (siehe auch Seite 2).

Fast 30 Prozent der Mitarbeiter im Unternehmen haben 1977 einen neuen Wagen aus der Opel-Produktion gekauft. Dazu kommen zahlreiche Mitarbeiter, die ihren Opel länger als ein Jahr oder ein älteres Opel-Modell fahren.

Die Arbeiten an der Parkplatzerweiterung (rund 1.000 neue Plätze) südlich der B 43 sind inzwischen in Angriff genommen worden.

### TARIFKONFLIKT

## An unsere Leser!

Die Lage im Tarifkonflikt der Metallindustrie hat sich verschärft. In zwei Tarifbezirken haben jetzt Urabstimmungen stattgefunden, auch in unseren Bochumer Werken. Wie es weitergehen wird, war bei Anlauf der letzten Druckform dieser Ausgabe noch nicht abzusehen. Wir hoffen aber, daß dieses Heft der OPEL POST zum vorgesehenen Ausgabetermin Mitte März auch in Bochum verteilt werden kann.

Die Redaktion.

## SPRUNG INS NEULAND

# Ein Abend im Zeichen unserer Erfinder

Der Generaldirektor von General Motors Overseas Operations (GMOO) und frühere Opel-Generaldirektor, Alexander A. Cunningham, hatte zu Beginn des Jahres 1977 die „Science and Technology Society“, kurz STS genannt, ins Leben gerufen. Diese Gesellschaft verfolgt den Zweck, die Mitarbeiter im überseeischen Bereich von General Motors zur Einreichung patentfähiger Ideen anzuregen und sie dabei zu unterstützen. Erstmals wurden jetzt 63 OPEL-Erfinder in die neue Gesellschaft aufgenommen. Sie hatten sich im letzten Jahr durch besondere erfinderische Leistungen auf technischem Gebiet zum Nutzen unseres Unternehmens hervorgetan; ihre Ideen wurden patentiert.

Die festliche Ehrung unserer Mitarbeiter fand am 3. März im Beisein von John P. Mc Cormack, Generaldirektor europäischer Niederlassungen GMOC sowie Vorsitzender des Opel-Aufsichtsrates, von Generaldirektor James F. Waters und zahlreicher Vorstandsmitglieder sowie den Ehefrauen der Erfinder statt. Als äußeres Zeichen ihrer Mitgliedschaft in der STS wurde ihnen eine Urkunde und eine Medaille überreicht.

J. Baumgarten, der in unserem Hause für das Patentwesen verantwortlich ist, erinnerte einleitend an drei wichtige Ereignisse, die für das Erfindungswesen von besonderer Bedeutung gewesen waren: Das Deutsche Patentamt in München wurde 100 Jahre alt, und das Europäische Patentübereinkommen ist als erstes übernationales Patentrecht Wirklichkeit geworden. J. Baumgarten kam dann auf das dritte Ereignis zu sprechen, auf das 20jährige Bestehen des Arbeitnehmererfindergesetzes. „Mit diesem erfinderfreundlichen Gesetz stehen wir zwar in der Welt noch allein da, ihm wird aber außerhalb der Bundesrepublik in zunehmendem Maße große Aufmerksamkeit entgegengebracht. Der Anlaß des Abends hat mit diesem Gesetz vieles gemeinsam. Die ‚Science and Technology Society‘ verfolgt im wesentlichen dieselben Ziele, nach denen Erfinder-Leistungen besonders anzuerkennen sind.“

Der Gastgeber, Generaldirektor Waters, betonte in seiner Ansprache: „Unternehmerische Initiative verbunden mit Erfindungs- und Ideenreichtum sind Säulen

technischen Fortschritts zum sozialen und wirtschaftlichen Wohl von uns allen. Gute technische Ideen zur rechten Zeit stellen für ein Unternehmen ein lebenswichtiges Kapital dar. Es bildet eine der wesentlichen Grundlagen und Voraussetzungen zur weiteren Entwicklung unserer Produkte. Die schöpferische Kraft unserer Mitarbeiter steht somit in hohem Kurs...“

John P. Mc Cormack ergänzte in seiner Ansprache diese Feststellungen: „Es ist unbestritten, daß von den Patentgesetzen in aller Welt starke Impulse für den technischen Fortschritt ausgehen. Hierzu paßt ein gutes Wort von Abraham Lincoln: ‚The Patent System added the Fuel of Interest to the Fire of Genius‘, was etwa bedeutet: Das Patentwesen erst beflügelte den Erfindergeist. Je mehr Geistesblitze unserer Phantasie entsprin-



gen, und je besser deren Qualität ist, umso weiter der Sprung in's Neuland. Wir können damit auch leichter im Wettbewerb bestehen. Wir brauchen die schöpferische Kraft unserer Mitarbeiter, in Zukunft mehr denn je... Daß aber auch technische Neuerungen, die nicht patentfähig sind, von großem wirtschaftlichen Wert sein können, beweist sehr eindrucksvoll unser erfolgreiches betriebliches Vorschlagswesen...“

Nach der Ehrung unserer 63 Erfinder bedankte sich Manfred Wolfsberger, PEK, als einer der Geehrten im Namen aller für die erwiesene Anerkennung und den schönen Abend. (Eine Aufnahme von der Veranstaltung lag bei Druckbeginn noch nicht vor.)



**TEURE BAGATELLSCHÄDEN**

**Die Parkplatzversicherung bietet Schutz**

Einer der Großparkplätze in Rüsselsheim. Ähnlich ist das Bild in Bochum und Kaiserslautern: Wo Wagen so dicht nebeneinanderstehen, bleiben häufig Beschädigungen nicht aus. Das Parken auf so engem Raum ist zwangsläufig mit einem Risiko behaftet. Risikolos parken daher nur jene Autobesitzer, deren Reparaturkosten im Falle einer Beschädigung ihres Wagens durch eine leistungsfähige Parkplatzversicherung abgesichert sind. Für Werksangehörige gibt es seit längerer Zeit eine solche Parkplatzversicherung. Sie geht bekanntlich auf Initiative des Gesamtbetriebsrates zurück. Sie gewährt, und das ist das Besondere, nicht nur auf allen Opel-Parkplätzen Schutz, sondern auch bei Schäden, die auf anderen Parkplätzen im Bundesgebiet, ja im europäischen Ausland, entstehen. Inzwischen können auch Opel-Rentner und Zweitwagenbesitzer von diesem Versicherungs-

schutz Gebrauch machen. Es ist verständlich, daß die gegenwärtigen günstigen Prämien auf die Dauer nur dann gehalten werden können, wenn die Versicherung auf eine noch breitere und festere Grundlage gestellt wird. Und das ist nur bei steigender Mitgliederzahl möglich. Der Gesamtbetriebsrat bittet daher alle Mitarbeiter, die noch nicht Mitglied sind, der Versicherung beizutreten. Je größer die Versicherungsgemeinschaft ist, desto günstiger und sicherer ist der Schutz für den einzelnen. Einer, der nicht versichert war, entdeckte kürzlich nach der Schicht einen – wie er meinte – Bagatellschaden. Mit Mehrwertsteuer kostete die „Bagatelle“ dann doch fast DM 500. Wäre er versichert gewesen, hätte die Versicherung die Regulierung der Reparaturkosten übernommen. (Auskünfte im Büro des GBR bzw. bei den Betriebsräten der einzelnen Werke.)

Als man die Toilette neu herrichtete, wurde in jeder Kabine ein Kleiderhaken angebracht. Bald aber waren die Haken bis auf einen verschwunden. Irgend jemand hatte sie wohl zu Hause gut gebrauchen können. Nach einiger Zeit hatte ein anderer als Ersatz für den Kleiderhaken in einer der Kabinen eine Schraube in das Loch gedreht. Auch daran kann man ja etwas aufhängen. Bald aber war auch die Schraube verschwunden. (Ob die Kleiderhaken- und Schraubenklauer – von den Spiegel- und Wasserhahmentwendern gar nicht erst zu reden – eigentlich wissen, wie unkollegial sie sich benehmen?)

Zwei Kollegen tragen ein schweres Eisenrohr zu einem Lkw. Eine von zwei vorübergehenden Mitarbeiterinnen sagt: „Wie schwer so ein Rohr sein muß? Wenn ich das tragen sollte!“ Einer der Rohrträger hat das gehört und meint schmunzelnd: „Da sehen Sie mal, meine Damen, wie unentbehrlich starke Männer sind. Und da reden Sie immer von Emanzipation!“ (Ja, mit der Emanzipation ist das halt so eine Sache.)

Die Tür ist unentwegt in Schwung. Ständig gehen Leute aus dem Speisesaal, in den zwei andere hineinwollen. Der eine von ihnen will anscheinend warten, bis die Tür mal für einen Augenblick frei ist und gerade niemand aus dem Speisesaal kommt. Doch dem anderen Wartenden ist das zu dumm. Soviel Zeit und Geduld hat er nicht. Entschlossen drängt er sich den Herauskommenden entgegen, ist durch die Tür, der zuvor Zögernde ihm flugs nach. (Hier nicht nach dem Motto: Der Klügere gibt nach, sondern: Der Stärkere setzt sich durch!)

Der Wahlkampf für die Aufsichtsrats- und die spätere Betriebsratswahl läuft an. Auch vor den Werkstoren ist das zu spüren. Nach einer kurzen Pause gibt es wieder Flugschriften der einzelnen extremen Gruppen zu Hauf. Untereinander verfeindet, haben sie jedoch eines gemeinsam: Haß auf Parteien, Gewerkschaften, Betriebsräte, Arbeitgeber. An niemandem wird ein gutes Haar gelassen, auf alle losgedroschen, mit Beschimpfungen, Beleidigungen, Verdächtigungen wird nur so um sich geworfen. Manchmal meint man, sie hätten Schaum vor dem Mund, so boshaft sind ihre Tiraden. (Ältere Kollegen kennen das aus der Vornazizeit. Da wurde von den Extremisten in ähnlicher Form an den Fundamenten des demokratischen Staates gesagt.)

**Mehr Geld für Opel-Rentner**

Wie schon kurz bekanntgegeben, hat die Firma rückwirkend ab Januar 1977 die 9.400 Opel-Renten erhöht, die bereits seit 1973 oder früher laufen. Damit kommen ab April dieses Jahres 5.400 Opel-Rentner und 4.000 Hinterbliebene von Opel-Rentnern in den Genuß höherer Ruhestandsbezüge. Ebenfalls im April werden die Nachzahlungsbeträge für die Zeit vom Januar 1977 bis einschließlich März dieses Jahres gezahlt. Die Rentenanpassung erfolgt, um den in der Zwischenzeit gestiegenen Lebenshaltungskosten Rechnung zu tragen. (Einzelheiten in dem Beitrag auf Seite 17.)



## VV-Notizen

# Hohe Prämien für Verbesserungsvorschläge von Angestellten

Seit dem 1. August 1977 ist bekanntlich eine neue Betriebsvereinbarung für das Vorschlagswesen in Kraft. Dadurch konnten für etwa 50 Prozent der mehr als 10.000 Angestellten unseres Unternehmens, die bisher nicht prämiensberechtig waren, wesentliche Verbesserungen bei der Prämierung ihrer durchgeführten Ideen erreicht werden. Auch Ingenieure, Planer, Gruppenführer, Meister und Obermeister können seit dem 1.8.1977 für einen angenommenen Verbesserungsvor-

schlag bis zu DM 50.000 erhalten, wenn der eingereichte Vorschlag außerhalb ihres Aufgaben- und Verantwortungsbereichs liegt. Diese Leistungsverbesserung wurde von dem betroffenen Personenkreis positiv bewertet.

Mitarbeiter J. Bauer, der als Meister in der Instandhaltung Karosseriebau, Abteilung Schweißmaschinen- und Vorrichtungsbau, tätig ist, gehört zu diesem neuen Empfängerkreis. Sein Vorschlag war, in

der Türen-Schweißstraße 1 einen Vorratsförderer für vorgeagelte Türen zu installieren. Bei längeren Umbau- und Einrichtungsarbeiten der Schweißstraße 1 können Gerippe durch Haltezungen vorgeagelt werden, so daß Stillstandszeiten in der anschließenden Türenproduktion vermieden werden. Meister J. Bauer erhielt für diesen Vorschlag DM 23.000,-, die ihm helfen werden, seinen Wunsch vom eigenen Haus zu verwirklichen. Man sieht: Auch hier bewahrheitete sich der Leitsatz des Vorschlagswesens: Denke mit, es zahlt sich aus!

H. Berger, Produktionsleiter des Werkes Rüsselsheim, ließ es sich auf Grund der Bedeutung des Vorschlages nicht nehmen, das Prämienschreiben dem Einsender persönlich zu überreichen. Auf unserem Bild oben von links: H. Meuselbach, Vorsitzender des Ausschusses für Verbesserungsvorschläge, H. Berger, O. Reitz, Leiter Instandhaltung Karosserie und Preßwerk, H. Lehmann, Betriebsleiter Instandhaltung Karosserie, der Einsender J. Bauer und A. Wilmes, VV-Ausschuß.

## STEUERTIP

### Auch selbstverschuldete Unfallkosten sind absetzbar

Wenn ein Bürger auf einer beruflich veranlaßten Fahrt (z.B. Fahrt zur Arbeit, Dienstreise) mit seinem Wagen einen Unfall erleidet, so können die dadurch entstandenen Aufwendungen, vor allem die Reparaturkosten, steuerlich absetzbar sein. In den letzten Jahren bestand Unklarheit darüber, ob die Unfallkosten auch dann absetzbar sind, wenn der betreffende Steuerzahler den Unfall vorsätzlich oder grob fahrlässig selbst verursacht hatte. In diesem Punkt gibt es nun Klarheit durch einen Beschluß des Bundesfinanzhofes vom 28.11.1977 (GrS 2-3/77). Mit dieser Entscheidung distanziert sich der Bundesfinanzhof von seiner früheren Rechtsprechung und sagt, daß die steuerliche Absetzbarkeit auch dann gegeben ist, wenn der Unfall auf einem bewußten und leichtfertigen Verstoß des Steuerpflichtigen gegen die Verkehrsvorschriften beruht. Zur Begründung dieses positiven Ergebnisses steht der Bundesfinanzhof neuerdings auf dem Standpunkt, daß die Mißachtung gesetzlicher Bestimmungen allein eine Berufsfahrt noch nicht zu einer Privatfahrt macht.

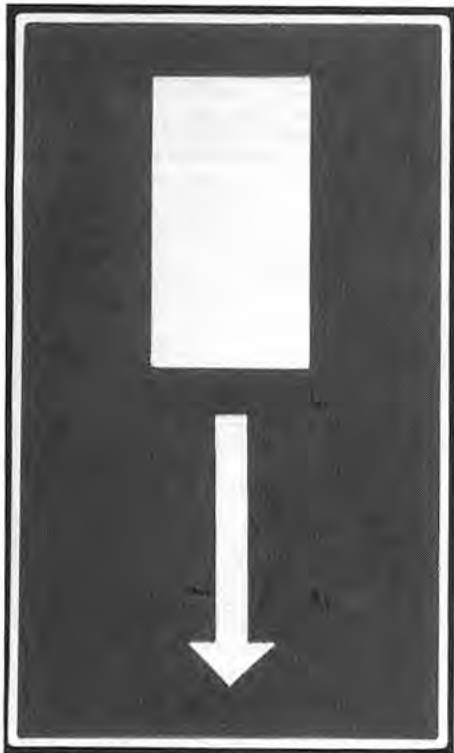


Einen Grund zur Freude hatten jetzt die Auszubildenden unseres Rüsselsheimer Werkes. Der hessische Ministerpräsident Holger Börner schickte ihnen – ein Versprechen anlässlich seines Besuches am 1. Februar einhaltend – einen neuen Basketball für den Sportunterricht. Betriebsratsvorsitzender Richard Heller überreichte den Ball kürzlich an den Auszubildenden Thomas Seidel (Bild). Mit dabei waren Mitglieder der Jugendvertretung, des Betriebsrates, der Ausbildungsleitung sowie Auszubildende, die am Tag der Aufnahme Sportunterricht hatten.

## HINWEISSCHILDER

# Fluchtwege

Im Zuge der in der Arbeitsstättenverordnung geforderten Erstellung eines Flucht- und Rettungsplanes wurden bereits oder werden in der nächsten Zeit die abgebildeten Fluchtwegschilder aufgehängt. In einigen Abteilungen ist diese Aktion bereits abgeschlossen. Im K 40 wird darüber hinaus noch ein werksinternes Fluchtwegschild (gelber Untergrund, schwarze Schrift, beleuchtet) verwendet. Alle diese Fluchtwegschilder zeigen den günstigsten und schnellsten Weg, auf dem die Mitar-



beiter bei einer größeren Gefahr oder Katastrophe das Gebäude verlassen können. Es sollte im Interesse jedes einzelnen Mitarbeiters sein, in seinem Arbeitsbereich den für ihn günstigsten Fluchtweg zu kennen.

## Notausgang



## Personalien



L. Mölbert

Im Bereich der PEK wurde mit Wirkung vom 1. Februar 1978 Ludwig Mölbert, seither Abteilungsleiter Lkw, als Nachfolger von Claus Götz zum Hauptabteilungsleiter Versuchsbau ernannt.

### OPEL-VORTRAGSREIHE

## Weiterhin großer Besucherandrang

Noch immer füllt sich der Saal der Rüsselsheimer Stadthalle, oft bis auf den letzten Platz, wenn es um die Opel-Vortragsabende geht. Seit über 20 Jahren kann man das immer wieder beobachten, und noch ist kein Ende der Beliebtheit dieser in allen Winterhalbjahren stattfindenden Veranstaltungsreihe festzustellen. Zu den 9 Vorträgen des Winterhalbjahres '77/78 kamen 5.579 Besucher, was einem Durchschnitt von 620 pro Abend entspricht (Winterhalbjahr 76/77: 589). Das sind Zahlen, die sowohl für die glückliche Auswahl der Themen als auch für die Anziehungskraft der Referenten sprechen.

Mit Reinhold Messners Farbbildbericht „Die großen Wände“ begann die Vortragsreihe im letzten Oktober. Man erlebte die Erfolge des inzwischen weltbekannten Bergsteigers, aber auch den Abbruch eines Angriffs auf die Dhaulagiri-Südwand im Himalaya im letzten Frühjahr. — Nach Holland führte Helmut Nestler. Hier ging es um Land und Leute, den alten Kampf mit dem Wasser. — Der Meisterfotograf und Globetrotter Hans Patzelt, ein ständiger und beliebter Referent der Vortragsreihe, gab Einblick in die „Zauberwelt der Südsee“. — Wolfgang Freißen, ebenfalls längst ein alter Bekannter, ließ die Besucher diesmal die landschaftlichen Schönheiten Sardinien erleben und berichtete über Geschichte, Kultur und Wirtschaft sowie die Sitten und Gebräuche der Inselbewohner. — Einen interessanten Erlebnisbericht über Marokko und die Sahara bot Hanns Christian Gunga.

Neue Dimensionen für einen Dia-Vortrag setzte Helfried Weyer mit seiner Alaska-Reportage in Leicavision. Es ging um Abenteuer beim Pipelinebau und andere Erlebnisse auf 70 Grad Nord. — In den

Süden der Sowjetunion führte der erste Teil eines Farbbildberichtes über die UdSSR. Michael Welder beschrieb eine Pkw-Reise von der Ukraine nach der Schwarzmeerküste und weiter nach dem Kaukasus bis zur Ölmetropole Baku. — Helen Keiser, ebenfalls eine beliebte Referentin der Opel-Vortragsreihe und Arabien-Expertin, stellte diesmal das Erdöl in den Mittelpunkt ihres Berichtes über den arabischen Raum und zeigte den Einbruch der modernen Technik in eine vielfach noch mittelalterliche Welt.

Über eine „Expedition in die Steinzeit“, ins wilde Neu-Guinea, eine schwer zugängliche Gegend, dessen Bewohner mit der modernen Zivilisation noch nicht in Berührung kamen, berichtete Fritz Kortler. — (Der für den 7. März vorgesehene Vortrag von Dr. Georg Wolff — „Rund um den Goldenen Paß“ — mußte aus den bekannten Gründen kurzfristig abgesagt werden. Er wird zu einem späteren Termin, wahrscheinlich am 7. November, nachgeholt. Die jetzt ausgegebenen Karten verlieren ihre Gültigkeit.) S.

## Eingeschnitten ...

Die General-Motors-Niederlassung in Lillestrom in Norwegen schickte uns jetzt diese Aufnahmen, die bei minus 30 °C gemacht wurden und von dicken Schneemassen bedeckte Opel-Neuwagen auf einem Abstellplatz der norwegischen Stadt zeigen.



## Opel-Vorschlagswesen



## Die Sieger im Abteilungswettbewerb 1977

Der Jahreswettbewerb '77 im Vorschlagswesen des Werkes Rüsselsheim wurde am 6. März 1978 mit der Bekanntgabe und Ehrung der Sieger im Rahmen einer kleinen Feier offiziell abgeschlossen. Rund 200 Gäste aus allen Bereichen des Werkes Rüsselsheim waren der Einladung der Geschäftsleitung gefolgt. In seiner Begrüßungsansprache dankte Vorstandsmittglied Dr. Schlotfeldt allen, die das VV-Wesen auch im vergangenen Jahr wieder aktiv unterstützt haben. „Ein gut funktionierendes VV-Wesen wird Anerkennung bei der Geschäftsleitung und der Belegschaft finden“, betonte er. „Darum ist die Unterstützung aller Führungskräfte und Prüfer besonders wichtig.“

Verbesserungsvorschläge würden allen Mitarbeitern die Möglichkeit der Einflußnahme auf die Unternehmensfunktionen bieten und mithelfen, die Ziele schneller zu erreichen, indem die Einsender Ideen entwickelten, die die Suche nach Problemlösungen ersparten. Dadurch würde die investierte Zeit der Vorschlagsprüfung letzten Endes gesparte Zeit für das Unternehmen. „Die Vorteile aus den Verbesserungsvorschlägen sind vielfältig. Nicht nur Produktkostensenkungen und Qualitätsverbesserungen spielen im VV-Wesen eine Rolle, ebenso wichtig sind Vorschläge zur Beseitigung von Unfallgefahren, zur Verbesserung der Arbeitsplätze und Arbeitsabläufe, die helfen, langfristige Schäden bei unseren Mitarbeitern zu vermeiden.“ Dr. Schlotfeldt wies in seiner Rede erneut auf die verbesserten Teilnahmebedingungen durch die Neuregelung, besonders bei den Angestellten, hin. (Die Prämienberechtigung der Mitarbeiter aus den Planungs-, Konstruktions- und Verwaltungsabteilungen ist bekanntlich wesentlich erweitert worden.) Zum Schluß seiner Ansprache nannte Dr. Schlotfeldt die drei Sieger im Abteilungswettbewerb 1977.

1. Sieger wurde die Standardabteilung unter Leitung von P. Enderle.

2. Sieger wurde die Abteilung Qualitätsförderung Inspektion Chassis II und Schmiede unter Leitung von A. Hummel.

3. Sieger wurde die Abteilung Instandhaltung, Chassis I unter Leitung von R. Riedel.

Urkunden und Ehrentafeln für die Sieger wurden anschließend durch Generaldirektor J. F. Waters, Jr., überreicht. Er dankte den Siegerabteilungen, aber auch allen Einsendern für die Unterstützung des Vorschlagswesens im vergangenen Jahr. Im Anschluß an die Siegerehrung hielt H. Meuselbach, Ausschußvorsitzender, eine Rückschau auf die vergangenen Jahre. Als eine Maßnahme, das Vorschlagswesen zu intensivieren und frühere Einsendungszahlen wieder zu erreichen, wurde eine Werbeaktion angekündigt. Jeder Mitarbeiter, der ab 1. April 1978 einen Vorschlag einreicht, erhält als Werbegeschenk eine Ausweismappe. In einer Plakataktion wird noch darauf hingewiesen. Auch die OPEL POST wird auf die Aktion eingehen. (Ein Bild von der Feier lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor. Es wird im nächsten Heft veröffentlicht.)

## HOBBY

# Maler und Zeichner aus Passion

Heinz Seibert arbeitet als Gebrauchsgraphiker in der Abteilung Kundendienstförderung und gestaltet im Marketing-Bereich vor allem Werbematerial. Streng genommen kann man ihn gar nicht als Freizeitmaler bezeichnen, denn seine Aufgaben im Beruf ähneln den Aktivitäten in der Freizeit, nur sind es hier andere Themen, andere Motive, die er auf Papier oder Leinwand skizziert und später ausarbeitet. Themen aus dem menschlichen Lebensbereich wechseln mit Tier- oder Landschaftsdarstellungen, mal als Federzeichnung oder in Farbe. Einen festen Stil hat Heinz Seibert nicht, die Freude liegt im Experimentieren, wobei er die Farben nach eigenem Empfinden verwendet. „Ich möchte malen, was ich will, nur paßt das nicht jedem“, meint er. Aber auch an den Vorbildern des Expressionismus orientiert er sich mit starker Farbgebung und ver-

war sehr positiv, so daß ich in absehbarer Zeit etwas ähnliches plane, allerdings nicht im Theaterfoyer. Die Räumlichkeiten sind zwar phantastisch, aber abgesehen von der Eröffnung, zu der natürlich viele Fachleute kamen, war später das Interesse nicht mehr so groß. Die meisten Menschen gehen eben ins Theater, um sich ein Schauspiel oder eine Oper anzusehen. Die Bilder im Foyer interessieren sie dabei nur am Rande.“

Bevor Heinz Seibert diese Ausstellung bestückte, war es ein langer Weg. Die Neigung zum Zeichnen wurde bei ihm relativ spät erkannt. Zeichnen und Malen gehörten also in der Schule keinesfalls zu seinen Lieblingsfächern. Von 1950 bis 1954 studierte er bei Professor Rothfuchs auf der Werkkunstschule in Wiesbaden acht Semester Gebrauchsgraphik und Illustration. Anschließend arbeitete er als freier Graphiker und Illustrator unter anderem für den Brockhaus-Verlag, für Zeitungsredaktionen und andere Verlage, aber auch Opel gehörte damals bereits zu seinen Auftraggebern. Seit fast zehn Jahren ist er inzwischen bei uns angestellt. Lange Zeit war er in der Kundendienst-Technischen Abteilung und fertigte vor allem technische Detailzeichnungen für die Betriebsanleitungen, Werkstatthandbücher und Technischen Informationen. Die Arbeit im Marketing-Bereich, in dem er erst seit wenigen Monaten tätig ist, entspricht besser seinen Neigungen. Hier kann er der Phantasie freieren Lauf lassen und mehr kreativ tätig sein.



Heinz Seibert mit der fertigen Zeichnung „Niedergehende Vögel“.

einfachen Formen. Seine Darstellungen bleiben dabei für den Betrachter zumeist verständlich. Heinz Seibert ist seit 1955 Mitglied im „Malkasten“, einer Rüsselsheimer Künstlervereinigung. Zusammen mit an-



„Landschaft mit See“ nennt Heinz Seibert dieses Ölbild, das er gerade vollendet.

## Jubilärfest am 15. April 1978

Wie bereits kurz angekündigt, ist die nächste Jubilärfest am Samstag, dem 15. April 1978 wiederum in der Walter-Köbel-Halle. Zu dieser Ehrung sind alle Jubilare einschließlich der Ehefrauen eingeladen, deren Jubiläum in den Zeitraum 9. September 1977 bis einschließlich 15. April 1978 fällt. Die Veranstaltung wird um 17.30 Uhr beginnen und nach 21.00 Uhr zu Ende sein.

Dem akademischen Teil, bei dem das große Werkorchester unter Andreas Wagner den musikalischen Rahmen zieht, und dem späteren gemeinsamen Abendessen schließt sich ein großer bunter Abend an. Durch das Programm führt diesmal eine Frau, die charmante Ansagerin Gundi Hein.

### Worauf Arbeitnehmer Wert legen

Von je 100 Arbeitnehmern hielten folgende betriebliche Sozialleistungen für besonders wichtig

(Wegen Mehrfachnennungen Summe über 100)



71	Weihnachts- und Urlaubsgeld
45	Betriebliche Altersversorgung
22	Zusatzversicherung
19	Fahrgeld
17	Essenszuschuss, Kantine
15	Medizinische Vorsorge
14	Wohnhilfe, Werkswohnung

Entbehrlicher „Sozialklimbim“ sind die betrieblichen Sozialleistungen für die meisten Arbeitnehmer sicherlich nicht. Befragt, auf welche Extraleistungen vom Betrieb sie den größten Wert legten, nannten z.B. 71 von 100 das Weihnachts- und Urlaubsgeld. An zweiter Stelle rangierten betriebliche Einrichtungen zur Verbesserung der Altersversorgung. Zählt man noch die Wünsche nach Zusatzversicherung hinzu, so wird das Bedürfnis deutlich, über die Sozialversicherung hinaus etwas für die finanzielle Absicherung getan zu haben.



# BUNDESDATENSCHUTZGESETZ

## Den Rechtsschutz des Bürgers stärken

### Von den Aufgaben des Datenschutzbeauftragten in unserem Unternehmen

Alle modernen Industriestaaten nutzen die Vorzüge der automatisierten Datenverarbeitung. Die Vorteile, die die Elektronische Datenverarbeitung (EDV) gegenüber herkömmlichen Verfahren bietet, sind groß und eine wesentliche Voraussetzung für unseren heutigen Lebensstandard. Auch bei Opel werden Datenverarbeitungsanlagen schon seit Jahren erfolgreich eingesetzt, wenn man beispielsweise an die Prozeßrechner in der Produktion, an die Rechner in der PEK und die Rechenzentren im Verwaltungsbereich denkt. Die Datenverarbeitung hat sich zwangsläufig der Entwicklung des Unternehmens angepaßt — ohne sie wäre ein reibungsloser Arbeitsablauf unmöglich. Die Technik der EDV bietet bei der Abwicklung von Verfahren, das heißt: Speichern, Verarbeiten, Auswerten usw., Möglichkeiten; die in diesem Ausmaß früher nicht denkbar waren. Die Notwendigkeit, bestimmte Daten zu schützen, hat sich aber nun nicht dadurch ergeben, daß das Sammeln von Daten erst mit der EDV begonnen hat. Schon immer gab es zum Beispiel Meldekarteien, Strafregister und auch private Kundenkarteien. Wäre dies nicht der Fall, kämen Verwaltung und Wirtschaftsleben zum Erliegen. Durch die technische Perfektion der Elektronischen Datenverarbeitung ist die Möglichkeit eines Datenmißbrauchs größer geworden. Um hier einen wirksamen Schutz zu gewährleisten, hat der Gesetzgeber das Bundesdatenschutzgesetz (BDSG) verabschiedet. Es trat mit den meisten seiner Vorschriften am 1. Januar 1978 in Kraft. Nach diesem Gesetz mußte auch in unserem Unternehmen ein Datenschutzbeauftragter (DSB) bestellt werden. Diese Aufgabe übernahm ab 1. Juli 1977 der langjährige Leiter unserer Datenverarbeitung, Wilhelm Trautmann. Wir unterhielten uns jetzt mit ihm über sein neues Tätigkeitsgebiet.

**OPEL POST:** Herr Trautmann, zunächst: Um was geht es beim Bundesdatenschutzgesetz?

**Trautmann:** Wie der Name schon sagt, geht es darum, den Bürger vor einer mißbräuchlichen Nutzung seiner personenbezogenen Daten zu schützen, und zwar im öffentlichen Bereich — also bei Behörden — und in privaten Wirtschaftsunternehmen.

**OPEL POST:** Was sind eigentlich personenbezogene Daten?

**Trautmann:** Personenbezogene Daten im Sinne des neuen Gesetzes sind Angaben über persönliche und sachliche Verhältnisse einer Person. Dazu zählen im Falle unseres Unternehmens alle Mitarbeiter, aber auch Kunden und Lieferanten. Dabei spielt es keine Rolle, ob diese personenbezogenen Daten im Rahmen manueller (z.B. Karteien) oder maschineller Datenverarbeitung (z.B. EDV) anfallen. Bei unseren Mitarbeitern sind das beispielsweise Angaben zur Person oder Daten zur Lohn- und Gehaltsabrechnung, die wichtig sind und auf die man immer wieder zurückgreifen muß.

**OPEL POST:** Wie will der Gesetzgeber die Zielsetzungen erreichen?

**Trautmann:** Das Gesetz bestimmt drei grundsätzliche Ziele:

1. Die Verarbeitung von personenbezogenen Daten wird nur noch unter gewissen Bedingungen erlaubt.
2. Die Verarbeitung dieser Daten wird Kontrollen und Sicherungsmaßnahmen unterworfen.
3. Den Betroffenen, deren Daten verarbeitet werden, räumt das Gesetz bestimmte

Rechte ein. Beispielsweise können sie Auskunft darüber verlangen, welche Daten über sie gespeichert worden sind.

**OPEL POST:** Wann bzw. in welchen Fällen dürfen personenbezogene Daten verarbeitet werden?

**Trautmann:** Die Verarbeitung personenbezogener Daten, das heißt das Speichern, Verändern, Löschen in Dateien bzw. das Übermitteln aus Dateien, ist im wesentlichen nur noch zulässig:

- im Rahmen eines Vertragsverhältnisses des Betroffenen mit der Firma,
- zur Wahrung berechtigter Interessen des Unternehmens, wenn kein Grund zu der Annahme besteht, daß schutzwürdige Belange des Betroffenen beeinträchtigt werden,
- bei Einwilligung des Betroffenen.

**OPEL POST:** Welche Rechte werden einem Betroffenen durch das Gesetz zum Schutz vor Mißbrauch seiner Daten eingeräumt?

**Trautmann:** Werden erstmals zur Person eines Betroffenen Daten gespeichert, ist er darüber zu benachrichtigen. Hat der Betroffene auf andere Weise Kenntnis von der Speicherung erlangt, so entfällt eine Benachrichtigungspflicht. Es erfolgt also keine Benachrichtigung, wenn ein Werksangehöriger, zum Beispiel durch seinen Arbeitsvertrag oder durch einen Kaufvertrag, über die Speicherung persönlicher Daten unterrichtet ist. Der Betroffene kann — wie angedeutet — jederzeit Auskunft über die Art der gespeicherten Daten verlangen und sich bei automatisierten Verfahren die Personen und Stellen nennen lassen, an die seine Daten regelmäßig übermittelt werden. In diesem Zusammenhang erinnere ich daran, daß die Firma nur solche Daten speichert und verarbeitet, die zur Erfüllung der Arbeits- und Tarifverträge sowie vorrangiger Rechtsvorschriften erforderlich sind, zum Beispiel im Steuerrecht, im Sozialversicherungsrecht und im Rahmen der Arbeitsförderung. Stellt sich heraus, daß gespeicherte Daten falsch sind oder die Speicherung unzulässig ist, kann der Be-

Blick in die Datenerfassung des Rüsselsheimer Werkes.



troffene eine Berichtigung, unter Umständen auch die Löschung seiner Daten verlangen.

**OPEL POST:** Welche Kriterien schreibt das Gesetz für die Bestellung zum Datenschutzbeauftragten vor?

**Trautmann:** Das BDSG fordert unter anderem in Privatunternehmen die Bestellung eines Datenschutzbeauftragten, wenn sie personenbezogene Daten für eigene Zwecke oder geschäftsmäßig für fremde Zwecke verarbeiten. Die Bestellung ist hierbei an den Umfang der Datenverarbeitung, genauer an die Zahl der mit der Datenverarbeitung befaßten Mitarbeiter geknüpft. Der Datenschutzbeauftragte ist unmittelbar der Geschäftsleitung unterstellt. Er soll die zur Erfüllung seiner Aufgaben erforderliche Fachkunde und Zuverlässigkeit besitzen. Ferner ist vorgeschrieben, daß er auf dem Gebiet des Datenschutzes nicht an Weisungen gebunden ist.

**OPEL POST:** Wer hat Sie zum Datenschutzbeauftragten der Adam Opel AG bestellt?

**Trautmann:** Der Vorstand unseres Unternehmens.

**OPEL POST:** Welche weiteren Pflichten bringt das BDSG für die Firma?

**Trautmann:** Grundsätzlich müssen alle Maßnahmen getroffen werden, die nötig sind, um die gesetzlichen Vorschriften

durchweg geringere Bedeutung. Ich erkenne zur Zeit keine besonderen Gefahren des Mißbrauchs, wobei ich mich auf den Eindruck stütze, daß die Organisation in unserem Hause auch seither schon vorbildlich in allen Maßnahmen gegen den Mißbrauch von Daten und Informationen gewesen ist. Insofern stellt uns das BDSG vor keine neue Situation. Die Verabschiedung des Gesetzes war für unser Unternehmen Anlaß, die Regeln, nach denen personenbezogene Daten verarbeitet werden, mit den gesetzlichen Belangen abzustimmen.

**OPEL POST:** Nennen Sie uns bitte einige Beispiele für einen möglichen Datenmißbrauch.

**Trautmann:** Die mißbräuchliche Verarbeitung personenbezogener Daten kann durch Unterdrücken, Verfälschen, Vernichten, Hinzufügen und Entwenden von Daten, das Anzapfen von Leitungen, mit denen Daten übertragen werden, das Ausspähen der Rechenzentrumsbetriebe oder unbefugtes Bedienen von Rechenanlagen in Betracht kommen, um nur einige Möglichkeiten zu nennen.

**OPEL POST:** Was geschieht dann, wenn das Gesetz einmal verletzt werden sollte?

**Trautmann:** Verstöße gegen die Bestimmungen des Gesetzes werden als Straftaten geahndet, wenn schutzwürdige Belange von Betroffenen beeinträchtigt wer-

umschriebenen Aufgabenkreises, den die noch ausstehenden Verwaltungsvorschriften näher festlegen werden. In diesem Zusammenhang bringt dem Datenschutzbeauftragten natürlich die Verbindung zu den verschiedenen Verbänden wertvolle Anregungen, die sich auch an der umfangreichen Literatur orientieren, die augenblicklich über dieses Thema angeboten wird.

**OPEL POST:** Vielleicht noch etwas konkreter.

**Trautmann:** Der Datenschutzbeauftragte hat folgende Aufgaben wahrzunehmen: Führen einer Übersicht über Art der gespeicherten personenbezogenen Daten, Geschäftszwecke und Ziele, für die sie benutzt werden, regelmäßige Empfänger, Art der automatisierten Datenverarbeitungsanlagen; Überwachung der Anwendung der Datenverarbeitungsprogramme, beratende Mitwirkung bei der Auswahl



W. Trautmann mit dem Mitarbeiter G. Hurstjes beim Abfragen an einem Datensichtgerät.



Viele tausend Daten werden mit Hilfe dieser modernen Rechner verarbeitet und gespeichert. In der Bildmitte der Datenschutzbeauftragte, W. Trautmann, im Gespräch mit E. Krämer, Leiter der Arbeitsausführung in der Datenverarbeitung.

einzuhalten. In diesem Zusammenhang sind alle Dateneinrichtungen in einer Bestandsaufnahme zu erfassen. Alle Mitarbeiter, die mit personenbezogenen Daten im Sinne des Gesetzes zu tun haben, sind auf das Datengeheimnis zu verpflichten.

**OPEL POST:** Wie beurteilen Sie als langjähriger Fachmann die Gefahren des Datenmißbrauchs bei uns?

**Trautmann:** Im Gegensatz etwa zu Versandhäusern und Banken, die ihren Kunden in großem Umfang Kredite geben, bei denen personenbezogene Daten auch deswegen eine größere Rolle spielen, haben bei uns personenbezogene Daten eine

den. Hier sind Geldstrafen oder sogar Freiheitsstrafen angedroht. Verstöße gegen Bestimmungen zur Durchführung von Datenschutzmaßnahmen werden als Ordnungswidrigkeiten mit Geldbußen verfolgt.

**OPEL POST:** Welches sind nun die wichtigsten Aufgaben Ihrer neuen Funktion?

**Trautmann:** Das Arbeitsprogramm ist sehr vielschichtig. Der sehr globalen Formulierung im BDSG, daß die Ausführungen des Gesetzes und seiner Vorschriften sicherzustellen sind, stehen einige konkrete Verpflichtungen gegenüber. Die Praxis verlangt die Entwicklung eines fest

der bei der Datenverarbeitung tätigen Mitarbeiter, Sicherstellung der Unterweisung und Verpflichtung der Mitarbeiter zur Datengeheimhaltung, Empfehlung von technischen und organisatorischen Maßnahmen zur Durchführung des BDSG. Weitere Aufgaben, die vom Gesetz nicht direkt vorgeschrieben werden, sich aber für das Unternehmen unter organisatorischen Gesichtspunkten zwangsläufig ergeben, sind beispielsweise Koordinierung, fachliche Kontrolle und beratende Unterstützung im Hinblick auf Datenschutz in den verschiedenen Unternehmensbereichen, Vertretung des Unternehmens in Datenschutzangelegenheiten gegenüber Behörden, Verbänden und der Öffentlichkeit, Berichte an die Unternehmensleitung, Entwickeln von Richtlinien zur Realisierung der Datenschutzgrundsätze in Abstimmung mit den Fachbereichen, Leiten eines „Arbeitskreises Datenschutz“.

**OPEL POST:** Vielen Dank, Herr Trautmann, für dieses Gespräch und die erschöpfenden Auskünfte, die sicher einige Unklarheiten beseitigt haben werden. Für Ihre verantwortungsvolle Arbeit wünschen wir Ihnen viel Erfolg.

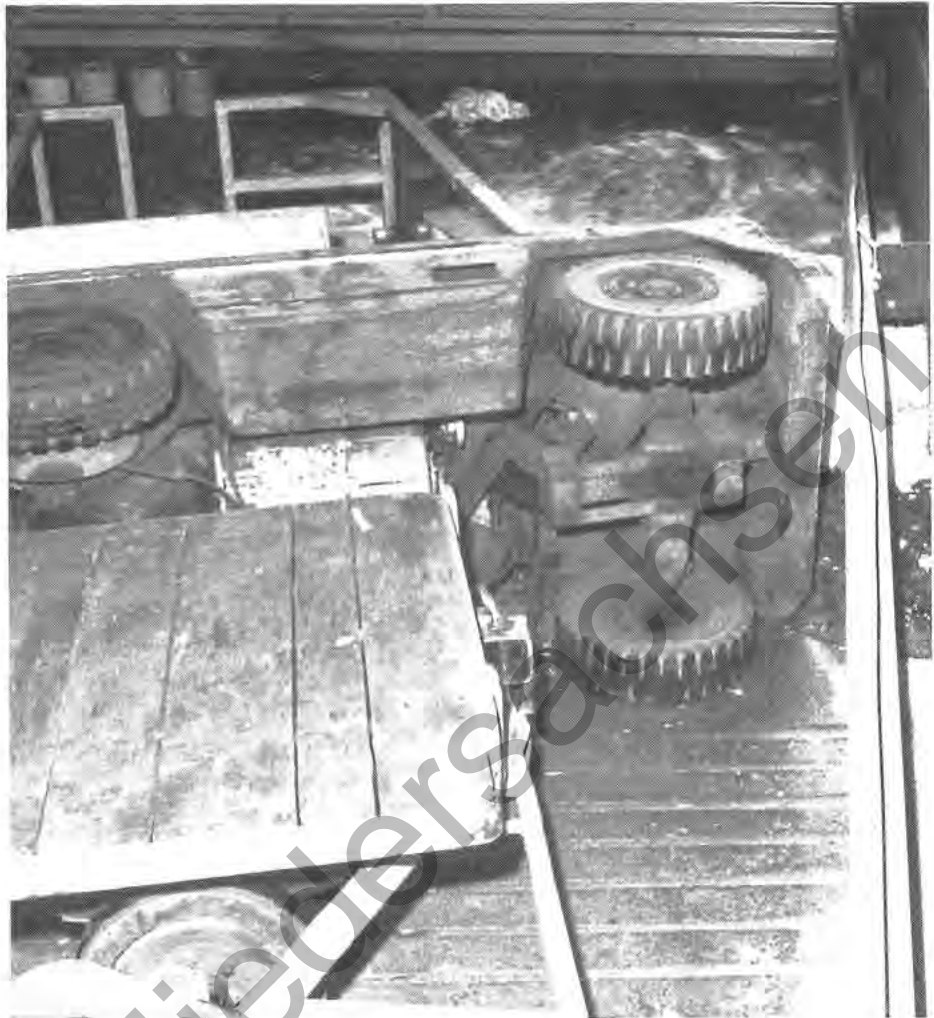
## Stippvisite

### In der Fahrrad-reparatur-Werkstatt

Fahrräder sind einfache und flinke Beförderungsmittel. Sie sind auch im Betriebsalltag notwendig, um mit ihnen größere Entfernungen im weiten Rüsselsheimer Werksareal zu überbrücken. Darüber hinaus bieten sie den Vorteil, daß man damit auch in die Werkhallen fahren und auf diese Weise schneller als zu Fuß weite Wege zurücklegen kann. Mehr als 1.300 Fahrräder gibt es im Werk. Sie sind Mitarbeitern zugeteilt, die regelmäßig unterwegs sein müssen. Bei der täglichen Benutzung brauchen die Räder natürlich Wartung und Pflege; auch Reparaturen bleiben nicht aus. Das ist das Aufgabengebiet der Mitarbeiter in der Fahrrad-reparatur-Werkstatt, die sich im Bau K 24 befindet und zur MPK-Transportabteilung gehört. Einer der hier tätigen Mitarbeiter ist W. Kindinger (Bild). Von Beruf ist er gelernter Autoschlosser und seit mehr als 24 Jahren bei Opel. Viele Jahre arbeitete er in der Fahrzeugreparatur-Werkstatt der Transportabteilung und sorgte hier mit dafür, daß der umfangreiche Fuhrpark des Rüsselsheimer Werkes gewartet und in-



standgesetzt wurde. Als Zweiradmechaniker ist W. Kindinger seit fast zwei Jahren tätig. Zerbeulte Räder, gebrochene Speichen, gerissene Ketten, fehlende Pedale oder ganz einfach ein „Platter“ – das sind nur einige der häufigsten Schäden, mit denen die Mitarbeiter der Fahrrad-reparatur-Werkstatt zu tun haben. Bei entsprechender Pflege haben Fahrräder eine lange „Lebensdauer“. Das beweisen noch einige Räder des Typs „Silberschild“ aus der Opel-Fahrradproduktion des Jahres 1936.



## UV-Notizen

### Die Bremsflüssigkeitsspur war schuld

Zur Erledigung eines Transportauftrages wurde ein Elektroschlepper mit vier angekuppelten Plattformwagen von einem Mitarbeiter auf einer Rampenfahrbahn talwärts gesteuert. Die Rampe hatte ein Gefälle von 7 Prozent. Die obere Fahrbahn bis zu der in der Rampe liegenden Kehre war 62 Meter lang. Die zulässige Höchstgeschwindigkeit betrug 5 km/h. Als der Fahrer vor Erreichen der Fahrbahnkehre seinen Zug abbremste, geriet er mit den linken Rädern des Elektroschleppers auf eine frische, bogenförmig verlaufende Bremsflüssigkeitsspur von ca. 35 m Länge und 10 cm Breite. Der abgebremste Elektroschlepper geriet durch die einseitige Bremswirkung ins Schleudern, brach nach rechts aus und stieß gegen die Leitplanke, an der er ca. 1 Meter entlangglitt. Der sich nun quer zur Fahrtrichtung stellende Elektroschlepper wurde durch das Schubgewicht der angekuppelten und sich ineinander verschiebenden Plattformwagen (Gewicht eines Wagens: 400 kg) zum Umstürzen gebracht (siehe Aufnahme). Der Fahrer erlitt durch den umstürzenden Elektroschlepper tödliche Kopfverletzungen.

Hauptursache war die noch 40 m über den Unfallort hinaus verlaufende Bremsflüssigkeitsspur. Die gefahrene Geschwindigkeit konnte wegen fehlender Unfallzeugen nicht ermittelt werden. Die Fahrbahndecke besteht aus gerilltem, rauhen Beton. Die Untersuchung von Bremsbacken und Lenkung am Unfallfahrzeug ergab eine einwandfreie Funktion.

Die strikte Einhaltung der vorgeschriebenen Höchstgeschwindigkeit von 5 km/h (Schrittempo) ist Voraussetzung für ein sicheres Befahren von Rampen. Werden durch Öle und Fette verunreinigte Fahrbahnen festgestellt oder liegt verlorengegangenes Transportgut auf der Fahrbahn, ist sofort anzuhalten und das eigene Fahrzeug (Transportfahrzeug) zur Sicherung der Gefahrenstelle zu benutzen, bis die Gefahr durch Bestreuen und Reinigen bzw. Wegräumen beseitigt ist. Selbstverständlich gilt diese Sicherheitsmaßnahme auch für Verkehrswege allgemein. Auf die Notwendigkeit des Tragens von Schuhwerk, das dem Fuß beim Führen von Flurförderzeugen einen guten Halt gibt, sei an dieser Stelle ebenfalls hingewiesen.

## Die Lenkung in den Opel-Personenkraftwagen

Einen wichtigen Beitrag zu dem heute allgemein anerkannten vorbildlich sicheren Fahrverhalten unserer Fahrzeuge liefert die Lenkung. Eine gute Lenkung muß folgende Voraussetzungen erfüllen:

- hohe Lenkpräzision,
- gute Dosierbarkeit,
- geringer Lenkkraftaufwand,
- selbsttätiger Lenkungsrücklauf,
- möglichst Fernhalten (oder „Abblocken“) von Fahrbahnstößen.

Gerade der letzte Punkt verdeutlicht die Doppelfunktion einer modernen Pkw-Lenkung. Sie muß einerseits durch guten Fahrbahnkontakt ihren wichtigen Beitrag zum Fahrverhalten leisten und andererseits durch Abblocken von Fahrbahnstößen bzw. Radunwuchten den Lenkungskomfort steigern.

### Die mechanische Lenkung

Das klassische Lenksystem besteht mit Lenkspindel, Lenkgetriebe, Spurstangen und Spurhebel – im Gegensatz zur mechanisch-hydraulischen Servolenkung – ausschließlich aus mechanischen Übertragungselementen zwischen Lenkrad und Vorderrädern. Sie ist in zwei Varianten im Opel-Produktprogramm verwirklicht: In der Kadett- und Ascona/Manta-Baureihe als sogenannte Zahnstangenlenkung (Abbildung 1), bei der die Drehbewegung des Lenkrades über die Lenkspindel auf ein kleines Zahnrad wirkt. Dieses Zahnrad greift in dem Zahnstangenlenkgetriebe in eine als mittlere Spurstange wirkende Zahnstange so ein, daß die Drehbewegung am Lenkrad in eine Hin- und Herbewegung umgeformt wird und über die äußeren Spurstangen die Vorderräder entsprechend eingeschlagen werden.

### Kugelumlaufgetriebe

In der Rekord-Baureihe ist das Herz der Lenkung das Kugelumlaufgetriebe (Abbildung 2). Bei diesem Lenksystem wird die Drehbewegung des Lenkrades über die Lenkspindel auf die gewindeartige „Lenkschraube“ im Kugelumlaufgetriebe übertragen, die ihrerseits über die Lenksegmentwelle den Lenkstockhebel bewegt. Der Lenkstockhebelausschlag wird über ein komplettes Lenkgestänge auf die Vorderräder übertragen und bewirkt so den entsprechenden Lenkeinschlag der

Vorderräder. Damit der Eingriff zwischen Lenkschraube und Lenksegmentwelle reibungsarm möglich ist, wird durch umlaufende Kugeln, die für rollende Reibung in den Gewindegängen sorgen, die eingeleitete Lenk kraft reibungsarm weitergeleitet. Von diesem Prinzip der rollenden Kugeln in den Gewindegängen der Lenkschraube ist der Name Kugelumlauf lenkung abgeleitet.

### Warum zwei Lenkprinzipien?

Der Bauaufwand unterscheidet beide Lenksysteme. Während die Zahnstangenlenkung in der Regel mit wenigen Teilen auskommt, muß für die Kugelumlauf lenkung ein größerer Aufwand auch an Einzelteilen getrieben werden. Dafür ist das Lenkrad bei Kugelumlauf lenkungen meist vibrationsfreier, die Lenkung bei Zahnstangenlenkungen oft präziser; allerdings spielt hier in beiden Fällen auch die zugehörige Achskonstruktion eine maßgebende Rolle. Da also beide Lenk-

systeme ihre speziellen Stärken haben, die Lenksysteme aber auch nicht allein für sich im Fahrzeug betrachtet werden können, stehen Konstrukteur und Versuchingenieur immer wieder neu vor der Aufgabe, im Zusammenwirken mit den anderen Fahrwerksteilen, z.B. Vorderachse (Konzeption, Gummiteile), Wahl der Reifen und Felgengrößen usw. eine Einheit zu schaffen, die dann allseits Anerkennung findet.

### Beste Ergebnisse

So hat sich bis heute während der Entwicklung unserer Fahrzeuge die Zahnstangenlenkung im Zusammenwirken mit den anderen Fahrwerksteilen in den Kadett-Ascona/Manta-Baureihen bewährt. In der Rekord-Baureihe wurden mit der Kugelumlauf lenkung im Zusammenwirken mit den dort angewandten Fahrwerkstechniken die besten Ergebnisse erzielt. Nach dem Sprichwort „Das Bessere ist des Guten Feind“ muß auch das Lenk-



Abbildung 1: Kadett-Vorderachse mit Zahnstangenlenkung, Sicherheitslenksäule und 4-Speichen-Lenkrad.

# MANUELLES LENKGETRIEBE

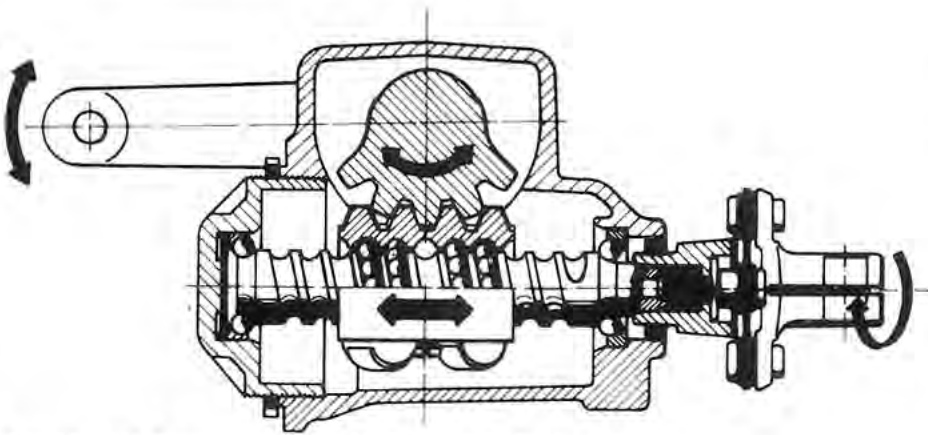


Abbildung 2: Schnittzeichnung des Kugelumlauflenkgetriebes.

system sich immer wieder neu in Frage stellen lassen. Es hat nur dem Ziel zu dienen, wie und mit welchem Erfolg es sich in das Gesamtfahrwerkskonzept eingliedert, damit im Zusammenspiel aller Fahrwerksaggregate der Leistungsstand erreicht wird, wie er vorbildlich in allen Opel-Fahrzeugen schon seit Jahren verwirklicht ist.

## Der Lenkkraftaufwand

Den Lenkkraftaufwand bekommt der Fahrer beim Losfahren zuerst zu spüren. Mit steigenden Vorderachslasten nimmt erfahrungsgemäß der Lenkkraftaufwand zu. Hierbei ist in erster Linie der Parkieraufwand eine kritische Größe, da mit ansteigender Fahrgeschwindigkeit die zum Lenken notwendigen Lenkbetätigungskräfte relativ schnell abnehmen. Eine Auslegung der mechanischen Lenkung allein nach dem für das Parkieren wünschenswerten niedrigen Lenkkraftaufwand wäre mit einer entsprechend großen Lenkübersetzung prinzipiell möglich, jedoch geht hiermit unmittelbar die Lenkpräzision und Dosierbarkeit bei hohen Fahrgeschwindigkeiten verloren.

## Die Servolenkung

Die hydraulisch unterstützte mechanische Lenkung wird meist kurz Servolenkung genannt. Die besonders bei schweren Fahrzeugen wünschenswerten niedrigen Bedienungskräfte am Lenkrad bei gleichzeitig hoher Lenkpräzision und guter Dosierbarkeit sind nur mit einer zusätzlichen hydraulischen Lenkkraftunterstützung erzielbar. Bei einigen Herstellern haben sich verschiedene Systeme und Namen für diese Servolenkung durchgesetzt. Bei Opel wird die auf der Basis der Kugelumlauflenkung weiterentwickelte hydraulische Hilfskraftlenkung ab der Rekord-Baureihe angeboten. Aus der Abbildung 3 ist der beim Parkieren erforderliche Lenkkraftaufwand beim Rekord für das manuelle (rein mechanische) und hilfskraftunterstützte Lenksystem (Servolenkung) zu ersehen. Der geringe Lenk-

kraftaufwand bei der Servolenkung ist recht deutlich zu erkennen. Jeder Fahrer eines Fahrzeuges mit Servolenkung kann dies selbst überprüfen. Er braucht nur einmal den Lenkkraftaufwand beim laufenden Motor (Servolenkung voll in Funktion) und dann beim abgeschalteten Motor in einer Parkiersituation zu vergleichen.

## Die Lenkunterstützung

Jede Hilfskraftlenkung braucht, um einen großen Teil der Lenkkraft aufbringen zu können, eine Energiequelle. Das Medium könnte Druckluft oder Elektrizität sein, doch hat sich – wegen des hohen spezifischen Arbeitsvermögens – allgemein die hydraulische Servolenkung durchgesetzt. Die hydraulische Energie wird in einer Druckölpumpe erzeugt, die vom Motor angetrieben wird (Abbildungen 4 und 5).

Die Servokraft, die beim Betätigen des Lenkrades durch ein Steuerventil auf eine Kolbenfläche in das Servolenkgetriebe geleitet wird, unterstützt so die Handkraft des Fahrers am Lenkrad. Diese Unterstützung der Handkraft des Fahrers am Lenkrad muß für den jeweiligen Fahrzustand dosiert erfolgen und wird durch eine Steuerventilkennlinie erreicht. Wie gut es den Versuchingenieuren gelingt, diese Steuerventilkennlinie der Servolenkung auf das Fahrwerk eines Fahrzeuges abzustimmen bzw. wie optimal Servolenkung und Fahrwerk eine Einheit bilden, zeigt sich am Lenkverhalten eines Fahrzeuges. Von der technischen Ausstattung einer guten Servolenkanlage her ist es

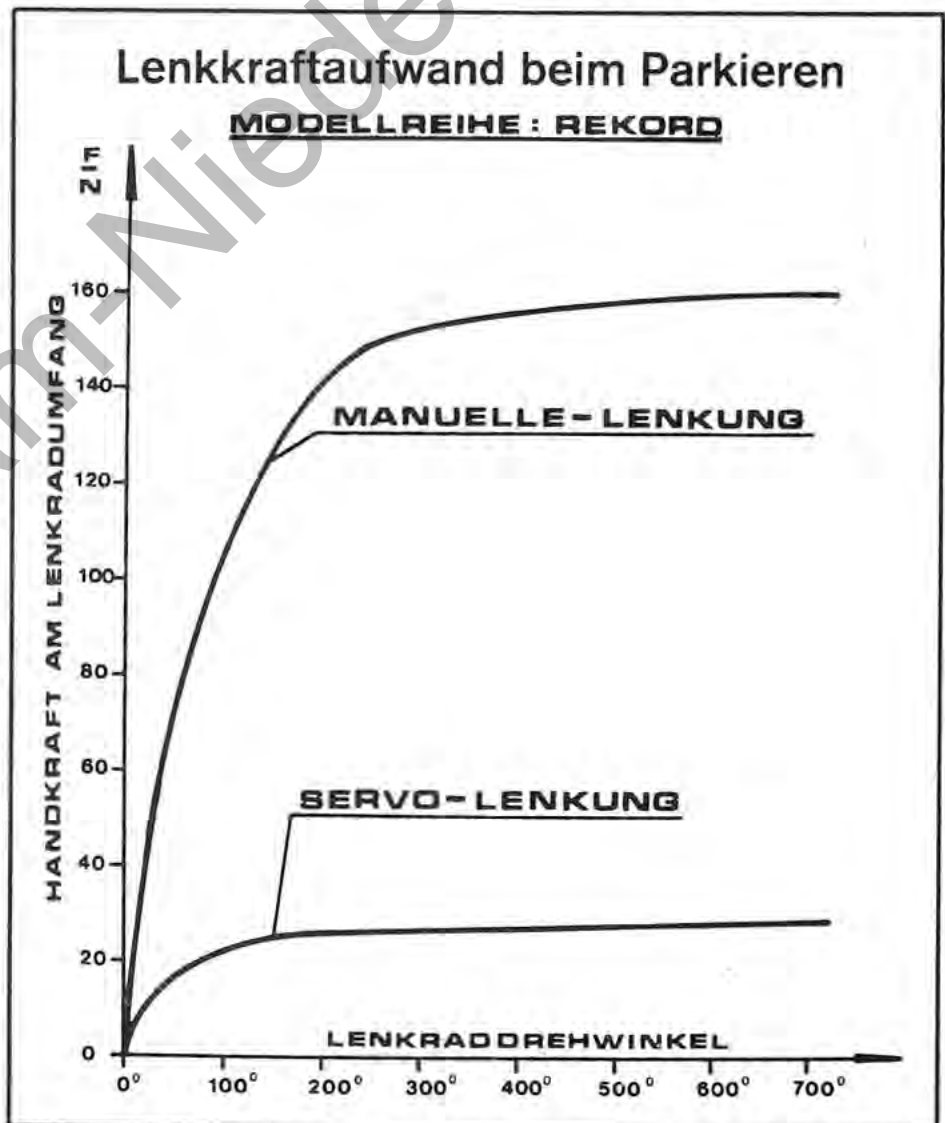


Abbildung 3: Lenkkraftaufwand mit dem Rekord beim Parkieren. Die Zeichnung zeigt einen Vergleich der mechanischen Lenkung zur Servolenkung.



Abbildung 4: Servo-Lenkanlage.

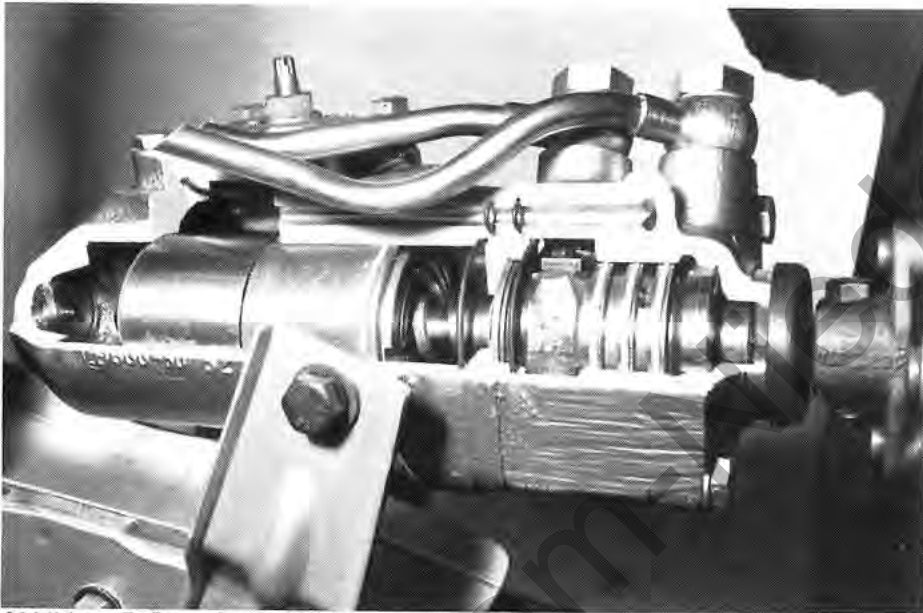


Abbildung 5: Servo-Lenkgetriebe.

## LENKSÄULE

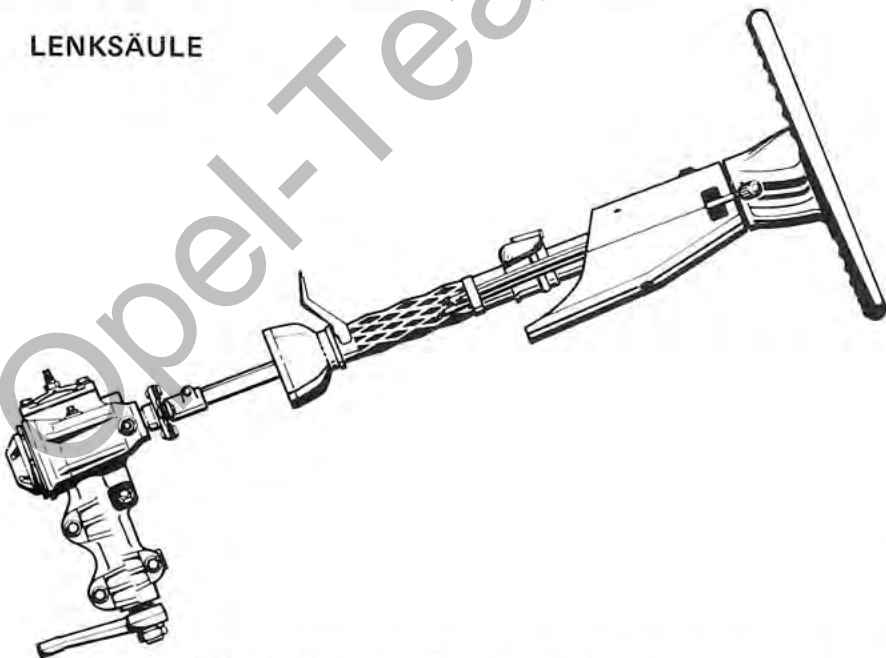


Abbildung 6: Sicherheitslenkung im Rekord mit Kugelumlauf lenkgetriebe und Lenkrad.

möglich, die heutigen Anforderungen an eine gute Pkw-Lenkung in allen Punkten zu erfüllen.

### Servolenkung ab Rekord-Baureihe

So wurde beim neuen Rekord – auf Wunsch können alle Modelle mit einem Servolenkgetriebe (Fabrikat ZF) ausgerüstet werden – durch die Feinabstimmung der Lenkcharakteristik auf das neue Fahrwerk eine mustergültige Lenkpräzision und einwandfreier Fahrkontakt bei entsprechend hoher Lenkunterstützung, das heißt niedrigem Lenkkräftaufwand, erreicht. Daß die guten Anlagen, die im Rekord-Fahrwerk und in der Opel-Servolenkung liegen, voll ausgeschöpft wurden, zeigen die vielen positiven Urteile in der Fachpresse. Auf Grund dieser sicheren Lenk- und Fahreigenschaften der Opel-Wagen mit Servolenkung ist zu hoffen, daß immer mehr Autokäufer die Servolenkung in ihre Kaufentscheidung verstärkt mit einbeziehen.

### Die Lenkung – ein Beitrag zur passiven Sicherheit

Zu den starken Anstrengungen, die passive Sicherheit im Kraftfahrzeug immer weiter zu verbessern, war auch die Lenkung gefordert. Lange Zeit ist es her, als das Lenkrad nur ein Bedienungselement war und am Ende einer starren Lenksäule saß, die bei Unfällen sich häu-

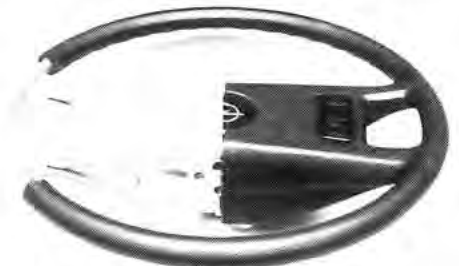


Abbildung 7: 4-Speichen-Lenkrad im Rekord mit integriertem Sicherheits-Prallkorb.

fig lanzenartig in den Fahrgastraum schob. Diese Konstruktionen wurden durch moderne Sicherheitslenkungen abgelöst. Die heutigen Anforderungen an ein gutes Lenkrad sind vielfältig, nämlich

- handliche Abmessungen,
- angenehme Griffigkeit des Lenkkranzes,
- guter Durchblick auf die Instrumente,
- Reduzierung der Verletzungsgefahr des Fahrers.

Nicht zuletzt ist die Lenkradposition, die richtige Anordnung der wichtigen Bedienungselemente an der Lenksäule ein wesentlicher Beitrag zur optimalen „Arbeitsplatzgestaltung“ des Fahrers. Alle Opel-Modelle erfüllen heute mit der Opel-Sicherheitslenkung die internationalen Sicherheitsbestimmungen und übertreffen diese in einzelnen Punkten. Lenkrad und

Lenksäule sind eine integrierte Einheit im Gesamtsicherheitskonzept!

### Hauptbestandteile

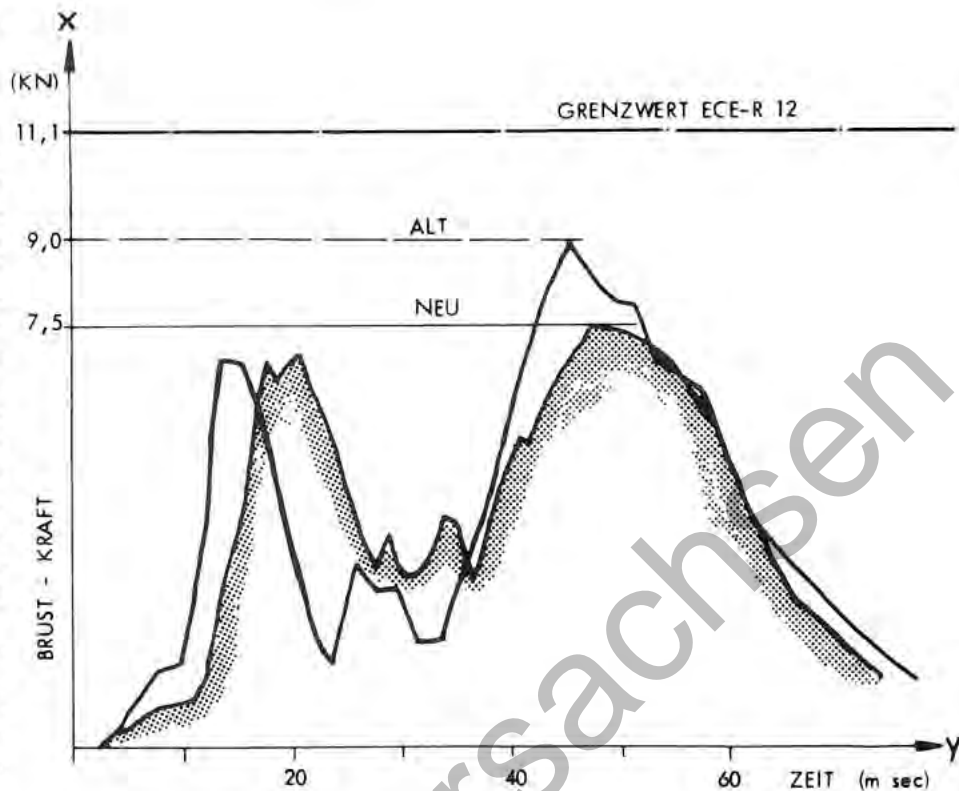
Hauptbestandteile der Sicherheitslenksäule (Abbildung 6) sind das bewährte Maschengitter-Mantelrohr, das nach Abscheren des Abreißschlittens durch den bei einem Unfall aufprallenden Fahrer zur kontrollierten Energieaufnahme deformiert wird, und die beiden teleskopierbar ausgelegten Lenkspindelhälften, die wie ein Fotostativ „zusammenfahren“ können. Mit an erster Stelle für die Bewertung eines modernen Lenkrades steht die Aufgabe, die Verletzungsgefahr bei Kopfkontakt durch extreme Gurtdehnung für den angeschnallten Fahrer so klein wie möglich zu halten. Gleichzeitig sollten die Bedingungen für den nicht angeschnallten Fahrer berücksichtigt werden. Diese Forderung führte zur Entwicklung des Sicherheitsprallkorbes (Abbildung 7). Dieser ist integrierter Bestandteil der Rekord-Zwei- und -Vierspeichenlenkräder, die in ihrem Aufbau ähnlich sind.

### Bei einem Unfall

Durch die in vielen Versuchsreihen gefundene Form des Prallkorbes ist es möglich, die Anpassung des Lenkrades an den Fahrer bei einem Unfall zu verbessern und weitgehend richtungsunabhängig und energieabsorbierend zu wirken, bevor es zu einem Teleskopieren der Lenksäule kommt. Gleichzeitig besteht ein Vorteil gegenüber den bekannten Sicherheitskonstruktionen, daß ein Polster die Lenkradstruktur fest umschließt und durch die umschäumten Querstreben sowie ein zusätzliches Struktur-Schaum-Element ein Kopfaufprall auf scharfe Kanten oder die Lenkradnabe vermieden wird. Die breiten Polsterflächen mit Querstreben bieten zusätzlich Schutz vor Brustkontakt mit der Lenkradnabe. Wie das Diagramm eines Schlittentests (Abbildung 8) nach der europäischen Richtlinie ECE - R 12 zeigt, konnte durch das Vorschalten des Sicherheitskorbes eine Verringerung der maximalen Brustlast von 9,0 kN auf 7,6 kN erreicht werden. Die Richtlinie läßt eine maximale Brustlast von 11,1 kN zu. In ihrem Beitrag zur optimalen „Arbeitsplatzgestaltung“ ist es bei der neuen Rekord-Lenkung zum ersten Mal möglich, eine sogenannte schwenkbare Lenksäule (Abbildung 9) zu erwerben. Hiermit ist dem Fahrer eine weitere individuelle Möglichkeit (z.B. Sitz- und Rückenlehnenverstellung usw.) an die Hand gegeben, seinen „Arbeitsplatz“ entsprechend einzurichten.

### Meinung der Fachpresse

Die Lenkung in Großserienfahrzeugen verlangt bei der heutigen Fahrzeugkonzeption sehr sorgfältige Detailarbeit. Gilt



x = 1cm  $\hat{=}$  1kN  
y = 1cm  $\hat{=}$  5ms

Abbildung 8: Diagramm eines Schlittentests nach ECE - R 12. Durch den Sicherheitsprallkorb konnte die maximale Brustkraft von 9,0 auf 7,6 kN gesenkt werden.

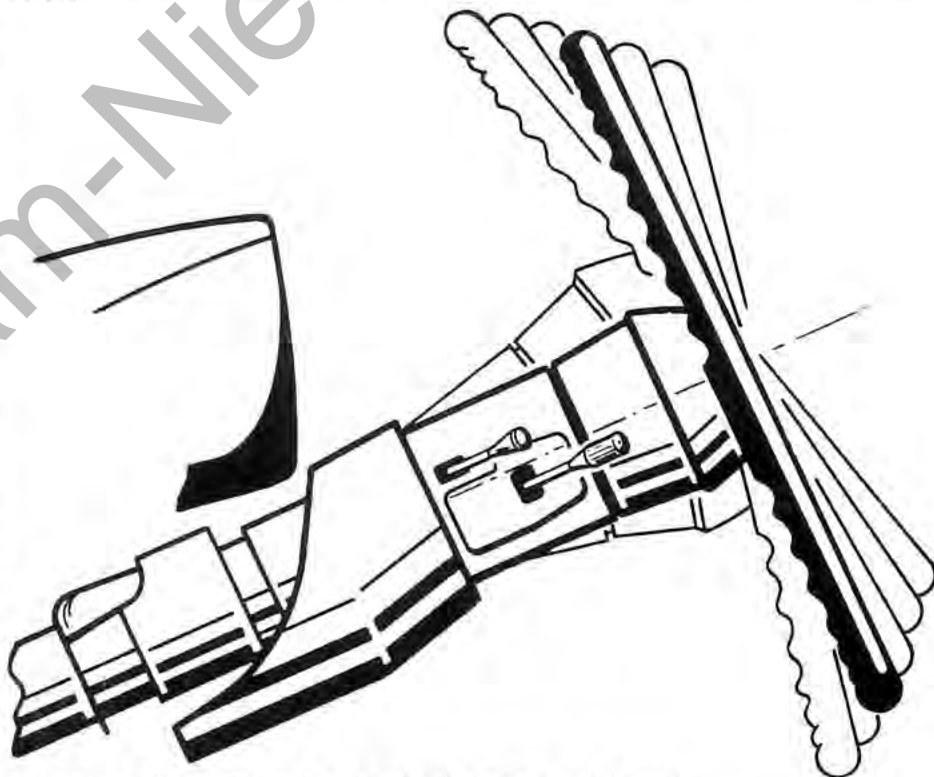


Abbildung 9: Schwenkbare Lenksäule mit Lenkrad im Rekord.

es doch, einerseits bei der Gestaltung des „Arbeitsplatzes“ für den Fahrer eine Reihe von Gesichtspunkten, wie z.B. niedrigen Lenkkräftaufwand mit den Anforderungen an das Fahrverhalten des Fahrzeuges — z.B. Rückinformation über Fahrbahnkontakt — in Einklang zu bringen, das heißt Fragen der „Aktiven Sicher-

heit“ — der Vermeidung von Unfällen — zu lösen. Andererseits gilt es für den Insassenschutz einen optimalen Beitrag bei der „Passiven Sicherheit“ — der Minderung von Unfallfolgen — zu leisten. Die Lösung der Aufgaben ist — auch nach Meinung der Fachpresse — bei unseren Opel-Fahrzeugen sehr gut gelungen. Sch.

## SCHLECHTES BEISPIEL

Zwei Männer standen vor dem Werksanschlag mit der Ankündigung, daß das Abstempeln der Zeitkarten bei Schichtende nach den diesjährigen Werksferien wieder eingeführt werden soll, wenn bis dahin immer noch zahlreiche Kollegen vorzeitig den Arbeitsplatz verlassen. Als ich hinzutrat, hörte ich gerade, wie der eine sagte: „Das brauchte hier längst nicht mehr zu hängen, wenn sich alle an die in einem Großbetrieb nun einmal notwendige Ordnung hielten.“ Der andere ergänzte: „Bessert sich das nach den langen Versuchen jetzt wieder nicht, heißt es bestimmt, ohne Aufpasser und Zeituhren geht es bei den Arbeitern nicht. Dabei ist es nur eine Minderheit, vernunftlose Kerle, wie ich hörte, in der Regel noch nicht lange im Werk, die einfach vor Schichtende ihren Kram packen und zu den Toren abwandern. Die diskriminieren uns noch alle.“ Ein anderer Kollege, der inzwischen hinzugekommen war, meinte noch: „Sollen wir wegen denen mitbestraft werden? Die sabotieren doch die jahrelangen Bemühungen des Betriebsrates, uns vom Abstempeln zu befreien. Doch es scheint alles nichts zu nützen, selbst wenn ihnen auf den Betriebsversammlungen der ‚Marsch geblasen‘ wird.“ – Da kann man nur hoffen, daß sie in der nächsten Zeit doch noch gescheiter und vernünftiger werden.

## VERÄNDERUNG

Eigentlich hatten sie sich doch früher immer recht gut verstanden, der Karl und der Fritz, Seite an Seite arbeiteten sie in einer Abteilung, teilten Freude und Ärger über die Kollegen und Vorgesetzten. Und nach Feierabend saßen sie oft noch in der Kneipe zusammen, tranken ihr Bierchen, klönten über Fußball, mal über Politik und die ach nicht mehr so heile Welt. Ja, damals waren sie noch so richtige Kumpel. Doch dann wurde Karl in einen anderen Werksbereich versetzt und konnte sich dadurch sogar etwas verbessern. So verlor man sich aus den Augen und traf sich erst nach längerer Zeit zufällig wieder. Fritz, der sich über das Wiedersehen freute, war von Karl enttäuscht. Mensch, hatte der sich aber verändert. Hier stand vor ihm nicht mehr der natürliche, leicht zum Lachen aufgelegte Kollege, wie er ihn kannte, sondern ein recht arrogant wirkender Karl. So empfand es der enttäuschte Fritz jedenfalls. Nun, nicht nur andere verändern sich manchmal aus irgendwelchen Gründen, wir selbst oft auch, nur bemerken wir es nicht oder gestehen uns mildernde Umstände zu. Spectator

# UNSERE JUBILARE

# 40



Johann Beckmann  
PV-Werkstätten  
4.3.1978



Paul Lorenz  
Personalabteilung  
5.3.1978



Franz Keller  
PV-Werkstätten  
9.3.1978



Willi Roth  
Karosseriebau I  
21.3.1978



Heinrich Voss  
PV-Werkstätten  
25.3.1978



Werner Springenberg  
Modellschreinerei  
29.3.1978

## 25

### Rüsselsheim

2.3.1978  
Kurt Deichsel  
Energieversorgung

2.3.1978  
Ludwig Blauertz  
Elektrische Abt.

4.3.1978  
Heinz Heid  
Finanzabteilung

9.3.1978  
Albert Breidert  
Instandhaltung

10.3.1978  
Heinz Klappich  
PEK

16.3.1978  
Robert Gutmann  
Chassisbau I

Rolf H. Roos  
Elektrische Abt.

25.3.1978  
Rosa Girresch  
Beschädigten-Eins.

26.3.1978  
Karl Schmetzer  
Werkzeugbau

27.3.1978  
Werner Roth  
PV-Preßwerk

# IM RUHESTAND

Valentin Arnold  
Karosseriebau I

Peter Baumann  
Beschädigten-Eins.

Erwin Borowski  
Werkschutz

Georg Brand  
Export-Verpackg.

Heinr. F. Dörr  
Ordnungsdienst

Josef Dyballa  
Schweißmasch.u.Vorr.

Walter Finger  
Preßwerk

Jakob Frosch  
Z. Masch.-Abt.

Otto Gerlach  
Werkzeugbau

Theo Glandien  
PEK

Walter Günther  
Materialbehandlung

Gerhard Heidolf  
Z. Masch.-Abt.

Traugott Hellwig  
Qual.Ktr.u.Insp.

Rudolf Hofmann  
Teilelager

Wilhelm Honig  
Transportwesen

Paul Kowollik  
Produktionssteuerg.

Maria Kraft  
Karosseriebau II

Karl Künzl  
Preßwerk

Ernst Lauerer  
Preßwerk

Josef Marte  
Werkzeugzentralverw.

Friedrich Nagel  
Qual.Ktr.u.Insp.

Rudolf Lorenz  
Werksverpflegung

Werner Parschau  
Berufsausbildung

Heinz Reetz  
Preßwerk

Ludwig Rothenhöfer  
Vergaserbau

Georg Schmitt  
Qual.Ktr.u.Insp.

Friedel Specht  
Opel-Wohnbau

Georg Vatter  
Karosseriebau I

Karl Weinheimer  
Rohrfabrikation

Rudolf Wimmer  
Werkschutz



# Erhöhung der Renten aus der Opel-Altersversorgung und der Adam-Opel-Gedächtnisstiftung

Nach den Bestimmungen des Betriebsrentengesetzes muß der Arbeitgeber die laufenden Betriebsrenten alle drei Jahre überprüfen und nach billigem Ermessen entscheiden, ob eine Erhöhung dieser Renten im Hinblick auf die Entwicklung der Lebenshaltungskosten erforderlich ist. Das Unternehmen hat diese Überprüfung auf den Stichtag 1. Januar 1977 vorgenommen und dabei alle Renten berücksichtigt, die bis zu diesem Termin bereits drei Jahre oder länger liegen. Das heißt, die Überprüfung erfolgte für alle Renten, die erstmals im Jahre 1973 oder früher gezahlt worden sind.

Nach den vorgenommenen Unter-

suchungen ist man zu der Auffassung gelangt, daß alle überprüften Renten erhöht werden sollten. Basierend auf einem Urteil des Bundesarbeitsgerichts vom 15. September 1977 wurde dabei von 50 % der Steigerung der Lebenshaltungskosten für den Zeitraum vom Beginn der Rente bis zum 1. Januar 1977 ausgegangen. Bei den Renten, die bereits 1973 erhöht wurden, wurde die damalige Anhebung entsprechend berücksichtigt. Damit ergibt sich für alle Renten aus unserer Altersversorgung oder aus der Gedächtnisstiftung, deren Beginn vor dem 1.1.1972 oder im Jahre 1973 lag, eine Erhöhung um 9,3 % und für die Renten, die im Laufe

des Jahres 1972 begonnen haben, eine Erhöhung um 13,3 %. Die erhöhte Rente wird erstmals im April '78 gezahlt. In diesem Monat wird auch der gesamte Nachzahlungsbetrag ab Januar 1977 überwiesen.

Es war beabsichtigt, die Überprüfung der Renten bis zum 1. Januar 1977 abzuschließen; dieser Termin konnte aber nicht eingehalten werden, weil – auch im Interesse unserer Rentner – die fortschreitende Rechtsprechung des Bundesarbeitsgerichtes berücksichtigt werden mußte. Deshalb war man mehrmals gezwungen, die vorhandenen Überprüfungsmodelle zu verändern.

## WIR GEDENKEN

### Rüsselsheim

A. Fernand.-Martinez, Fertigmont.  
geb. 16.2.38 gest. 8.1.78

Hans Gruber, Rentner  
geb. 15.2.06 gest. 11.1.78

Josef Racky, Rentner  
geb. 25.5.97 gest. 14.1.78

Fritz Baum, Chassis-Teile  
geb. 6.5.26 gest. 16.1.78

Wilhelm Rauschkolb, Rentner  
geb. 14.10.11 gest. 16.1.78

Paul Klink, Rentner  
geb. 6.5.14 gest. 17.1.78

Alwin Sprenger, Rentner  
geb. 13.3.06 gest. 17.1.78

Friedrich Tennies, Rentner  
geb. 22.5.89 gest. 18.1.78

Philipp Horst, Rentner  
geb. 25.9.07 gest. 19.1.78

Karl Reinheimer, Rentner  
geb. 17.5.09 gest. 19.1.78

W. Süßenberger, Instandhaltg.  
geb. 31.12.23 gest. 19.1.78

Willi Bauer, Rentner  
geb. 11.5.03 gest. 20.1.78

Adam Hohenstein, Rentner  
geb. 25.12.99 gest. 20.1.78

Heinrich Kaiser, Rentner  
geb. 2.9.06 gest. 20.1.78

Adam Schadt, Rentner  
geb. 20.10.96 gest. 21.1.78

Adolf Höfer, Rentner  
geb. 20.8.19 gest. 22.1.78

A. Moh. Hammach, Instandhaltg.  
geb. 1950 gest. 23.1.78

Wilhelm Götz, Rentner  
geb. 19.12.16 gest. 24.1.78

Willi Knab, Rentner  
geb. 9.9.09 gest. 24.1.78

Gerhard Wurl, Materialabt.  
geb. 19.12.26 gest. 24.1.78

Walter Schirmer, Rentner  
geb. 29.6.05 gest. 25.1.78

Georg Jäger, Rentner  
geb. 13.9.02 gest. 26.1.78

Werner Kaus, BKK  
geb. 12.10.29 gest. 26.1.78

Heinrich Kretz, Rentner  
geb. 16.8.01 gest. 26.1.78

Rudolf Lenk, Rentner  
geb. 26.3.06 gest. 27.1.78

Georg Kunz, Rentner  
geb. 14.1.01 gest. 28.1.78

Wilhelm Setzer, Instandhaltg.  
geb. 16.8.42 gest. 28.1.78

Max Bläsche, Rentner  
geb. 3.4.11 gest. 30.1.78

Otto Mayer, Rentner  
geb. 24.10.00 gest. 30.1.78

Alois Arthofer, Rentner  
geb. 22.3.10 gest. 31.1.78

Alexander Kriwat, Rentner  
geb. 19.10.07 gest. 31.1.78

Alfred Bauer, Rentner  
geb. 1.5.07 gest. 1.2.78

Jakob Dietz, Rentner  
geb. 8.2.15 gest. 1.2.78

Josef Anton, Rentner  
geb. 31.10.03 gest. 2.2.78

Georg Hörner, Rentner  
geb. 8.6.07 gest. 3.2.78

Ingeborg Schliebs, Rentnerin  
geb. 10.6.16 gest. 4.2.78

Heinrich Schneider, Rentner  
geb. 16.9.11 gest. 4.2.78

August Kiel, Rentner  
geb. 12.2.12 gest. 5.2.78

Ursula Reitz, Polsterei  
geb. 4.3.30 gest. 5.2.78

Konrad Kleess, Rentner  
geb. 22.11.14 gest. 6.2.78

Wilhelm Knoblauch, Rentner  
geb. 31.8.86 gest. 6.2.78

Oskar Liebig, Rentner  
geb. 12.4.05 gest. 6.2.78

Erich Reglinski, Rentner  
geb. 1.5.21 gest. 8.2.78

Nikolaus Baumann, Rentner  
geb. 10.1.23 gest. 9.2.78

Jakob Bauhardt, Rentner  
geb. 22.3.98 gest. 10.2.78

Georg Becker, Rentner  
geb. 23.10.08 gest. 12.2.78

R. Löffler, Zentr. Masch.-Abt.  
geb. 22.7.29 gest. 12.2.78

Hans Zobel, Rentner  
geb. 16.3.05 gest. 12.2.78

August Rofalski, Rentner  
geb. 22.12.11 gest. 13.2.78

Willi Will, Motorenbau  
geb. 25.5.44 gest. 13.2.78

Josef Vettel, Rentner  
geb. 19.11.01 gest. 14.2.78

Valentin Marschall, Rentner  
geb. 8.5.95 gest. 16.2.78

Werner Meinhardt, Besch.-Eins.  
geb. 10.1.24 gest. 16.2.78

Jakob Renneisen, Rentner  
geb. 7.5.05 gest. 16.2.78

Heinrich Horst, Rentner  
geb. 17.4.95 gest. 17.2.78

Hans Kriegbaum, Elektr. Abt.  
geb. 23.3.36 gest. 20.2.78

### Bochum

Siegfried Luckmann, Motorenbau  
geb. 17.3.29 gest. 26.1.78

Ramadan Altinal, Motorenbau  
geb. 1932 gest. 28.1.78

Heinz J. Naujoks, Finanzabt.  
geb. 5.7.52 gest. 28.1.78

Hermann Ennen, Werksanlagen  
geb. 23.2.25 gest. 29.1.78

Johann Fischer, Karosseriebau  
geb. 18.3.18 gest. 5.2.78

Franz Hanslik, PV Werk II  
geb. 9.3.51 gest. 7.2.78

Erika Hohnholt, Chassiswerk  
geb. 22.9.29 gest. 12.2.78

Willi Kühn, PV-Karosserie  
geb. 17.9.14 gest. 17.2.78

### Kaiserslautern

Raimund Mischler, Inspektion  
geb. 29.12.29 gest. 23.2.78



# WERK BOCHUM

## REGIONALWETTBEWERB „SCHÜLER EXPERIMENTIEREN“

### Viele interessante Arbeiten

Vor kurzem fand in unserem Bochumer Werk der diesjährige Regionalwettbewerb statt, an dem 12 Mädchen und 24 Jungen bis zu 16 Jahren 18 Exponate ausstellten.

Ihre selbstgewählten Themen, die teils langwierige Experimente oder Beobachtungen voraussetzten, befaßten sich zum Beispiel mit der „Meßwertübertragung aus gefährdeten Bereichen ohne direkte elektrische Verbindung“ oder den „Abbauzeiten von synthetischen Abwässern in Abhängigkeit zur Verweilzeit“ oder der „Bestandsaufnahme von Wasservögeln im Dortmunder Beerenbruch“ oder mit „Bau und Erprobung eines fahrbaren NO-, NO<sub>2</sub>- und NO<sub>x</sub>-Messers“. Diese vier Arbeiten wurden von der Jury so hoch bewertet, daß sie zum Landeswettbewerb NW am 6. März bei BAYER zugelassen worden sind.

#### Lügendetektor und Photonenrakete

Jede Arbeit war für sich interessant: Da erprobten drei Jungen aus Oer-Erkenschwick mit einem selbstgebauten Lügendetektor die Abhängigkeit zwischen Schweißausbruch einerseits und Streß/Angstsituation andererseits. Freiwillige „Versuchskaninchen“ waren unter anderem Mitschüler, die sich provozierende Fragen gefallen lassen mußten. Wichtigstes Ergebnis der langwierigen Versuchsreihe – je körperlich untrainierter die Testpersonen waren, desto eher gerieten sie in Angstzustände, die der Lügendetektor unbestechlich über eine auf-

flackernde Lampe anzeigte. Oder: An der Ausstellungsbox eines Jungen aus Marl verfolgten wir seinen Gedankengang, wie er eine Photonenrakete bauen wollte. Auf dem Papier hatte er demonstriert und berechnet, daß sie mit mehrfacher Lichtgeschwindigkeit ihren Weg ins Weltall nehmen sollte. Da aber nun nach der Relativitätstheorie Einsteins eine höhere Geschwindigkeit als die des Lichts nicht möglich ist, schrieb er entwaffnend: Hoffen wir, daß Einstein nicht ganz recht hat, sonst könnte die Rakete aus dem Weltall fallen.

#### Verbesserungen für die Arbeitswelt

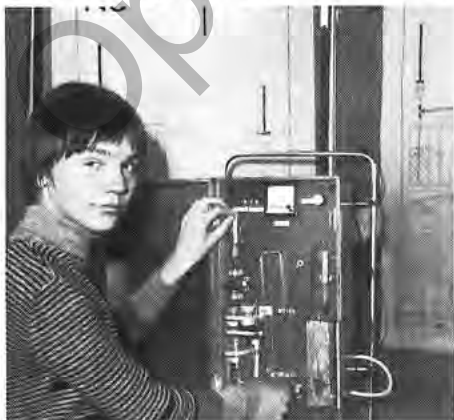
Einen sehr ernsten Hintergrund hatten die Überlegungen zweier Jungen, die einen neuartigen Sturzhelmverschluß konstruierten, nachdem einer ihrer Freunde bei einem Mopedunfall schwere Kopfverletzungen erlitten hatte, weil sich sein Sturzhelm beim Aufprall löste und damit wirkungslos blieb. Diese und andere Beispiele sind nicht hochtrabend, denn „Schüler experimentieren“ und „Jugend forscht“ (Altersgruppe von 17 – 21 Jahre) ist kein Privileg von Realschülern und Gymnasiasten. Die klassischen sechs Fächer des naturwissenschaftlichen Unterrichts (Biologie, Chemie, Geo- und Raumwissenschaften, Mathematik/Informatik, Physik, Technologie/Elektronik) wurden vor einem Jahr um die 7. Disziplin „Verbesserungen für die Arbeitswelt“ erweitert. Bei einer Beteiligung unter diesem Thema und ebenso bei

möglichen Sonderarbeiten zu „Recycling“, „Einsparung von Primärenergie“ oder „Verbesserung der Lebensbedingungen“ sind sogar Sonderpreise von Ministerien ausgesetzt, und eigentlich macht Experimentieren oder Forschen ja auch Spaß und bringt Selbstbestätigung, Erfolgserlebnisse und Anerkennung in Berufsschulen, Lehrwerkstätten, bei Wettbewerben, und neuerdings sogar eine Eintragung in das Schulzeugnis. Als Träger der Patenschaft sehen wir es als unsere Verpflichtung an, zur Förderung der Idee von JUGEND FORSCHT beizutragen, und es ist unsere Zielvorstellung, eine Beteiligung auch unserer eigenen Auszubildenden zu erreichen, was zwei andere Firmen des Ruhrgebiets uns schon voraus haben.

#### Wichtige Patenschaft

Die Notwendigkeit von Forschung und Weiterentwicklung unserer Technologie und damit die Beteiligung der Jugend hob in seiner Ansprache während der Feierstunde auch R. Miesel hervor, der für Schul- und Hochschulkontakte unseres Unternehmens verantwortlich ist. Er betonte zugleich mit herzlichen Grüßen von Generaldirektor J. F. Waters und dem Vorstandsmitglied für Öffentlichkeitsarbeit E. Rohde, welch' großen Wert das Unternehmen dieser Patenschaft beimißt, und er erinnerte daran, mit welchen Problemen wir uns über Jahre hinaus zu beschäftigen haben, mit besserer Ausnutzung der Kraftstoffe, neuen Antriebsquellen, Sicherheit, Verwendung von Kunststoffen, Qualität und Lebensdauer unserer Produkte sowie der Verbesserung der Arbeitsplätze mit mehr Abwechslung und

Einige der ausgestellten Arbeiten: die Jury hatte viel Arbeit.



Verantwortlichkeit. „Es gibt viel zu tun, packen wir's an!“

### Zahlreiche Gäste

Als Ehrengast nahm W. Raykowski von der Bundeswettbewerbsleitung aus Bonn an der Veranstaltung teil. Von der Bochumer Stadtverwaltung sah man Bürgermeister Kuhnert als Vertreter von Oberbürgermeister Eikelbeck, ferner Stadträte und Verwaltungsdirektoren

vom Schulamt. Unter Hervorhebung ihrer jeweiligen Jungforscher berichteten die Zeitungen in Bochum, Wattenscheid, Recklinghausen, Dortmund, Datteln, Herten, Oer-Erkenschwick, Waltrop, Marl und Buer über den Wettbewerb im OPEL-Werk. An der Abschlußfeier nahmen insgesamt 65 Gäste teil, und die ausgestellten Schüler-Exponate wurden von 150 Werksangehörigen besichtigt. Bis zum nächsten Jahr! UK



Werksleiter T. R. Faber bei der Überreichung von Urkunden, Büchern und Prämien, hier an ein Trio der Bochumer Goethe-Schule: A. Brenneke, M. Kolb und B. Töpfer hatten sich mit dem Coffein, seinen Wirkungen und Eigenschaften befaßt. Übrigens: Der Vater von M. Kolb ist Mitarbeiter in unserer Transportabteilung. Wir gratulieren!



Schnapsschuß von der Abschlußfeier des Wettbewerbs. In den vorderen Reihen Vertreter der Stadt und einige Mitglieder der Jury.



Kleiner Star war die 8jährige Nicola Rother, die sehr versiert und bereitwillig immer wieder ihr Experimente mit Rotkohlsaft vorführte und mit 15 Reagenzgläsern stets neue Farben zauberte. Hier interessiert sich Bürgermeister Kuhnert (Bildmitte) für ihre Erklärungen.

## Betriebsratswahl'78

Der Betriebsrat hat gemäß § 16, Abs. 1 des Betriebsverfassungsgesetzes den Wahlvorstand für die diesjährige Betriebsratswahl unseres Bochumer Werkes bestellt. Er setzt sich wie folgt zusammen:

Herweg, Norbert	PV-Karosserie
Vorsitzender	
Fickert, Rolf	Preßwerk
Heemann, Franz-J.	Preßwerk
Schmidt, Horst	Chassis I
Carniel, Gertrud	ZEL
Richter, Hilmar	Kar.-Werk
Giftci, Emir A.	Kar.-Werk

Dem Wahlvorstand obliegt die Leitung der Betriebsratswahl 1978. Der Wahlvorstand ist zu erreichen im Schulungsraum D 5, Telefon 2895.

Die Abstimmung der wahlberechtigten Angestellten über die gemeinsame Wahl am 14. Februar 1978 hatte folgendes Ergebnis:

Wahlberechtigte Angestellte	2121
Abgegebene Stimmen	1445
Für die gemeinsame Wahl stimmten	712
Gegen die gemeinsame Wahl stimmten	728
Ungültige Stimmen	5

Infolgedessen wird die Wahl des Betriebsrates am 9. Mai 1978 im Werk Bochum in getrennten Wahlgängen durchgeführt.

## Erste-Hilfe-Lehrgänge

Die berufsgenossenschaftlichen Unfallverhütungsvorschriften schreiben vor, daß in jedem Betrieb eine ausreichende Anzahl von Ersthelfern zur Verfügung stehen muß. Um diese Auflage zu erfüllen, werden in unserem Werk regelmäßig Erste-Hilfe-Kurse durchgeführt. Der Malteser Hilfsdienst zeichnet hierfür verantwortlich. Es sollten etwa 10 % aller Werksangehörigen einen solchen Lehrgang besucht haben. Zu dem auszubildenden Personenkreis gehören insbesondere alle Sicherheitsbeauftragten, Laboranten, Härtereiarbeiter, Elektriker, Obermeister, Meister und Fahrer. Die Unterrichtsstunden finden während der Arbeitszeit statt, und zwar jeweils von montags bis freitags in Früh- und Spätschicht. Dauer: ca. 2 Stunden. Bisher haben 21 Kurse stattgefunden, zuletzt haben Feuerwehrleute und Auszubildende im 3. Ausbildungsjahr an den Erste-Hilfe-Lehrgängen teilgenommen.

## Ein starker Mann

Mitarbeiter K. Rathjen, Neuwagenkontrollleur im Verkaufsbereich, ist mit seinen 55 Jahren immer noch aktiver Sportler. Er geht oft zum Schwimmen und übt sich im Langlauf. Das sind aber nur „Vorübungen“ für ihn. Das Gewichtheben ist seine starke Seite.

Durch den Europa- und Deutschen Meister Theo Aldering aus Gelsenkirchen kam er zu dieser Sportart. Trotz seiner

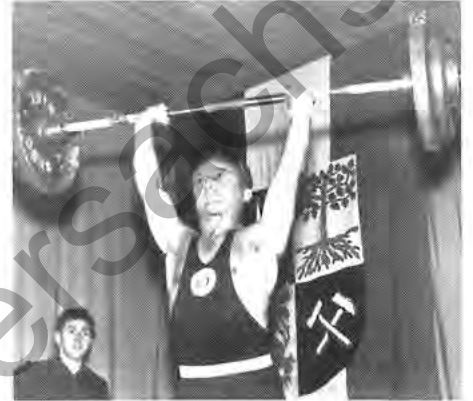


30.000 D-Mark wechseln den Besitzer.

## VV-Prämien als Baukostenzuschuß

Mitarbeiter H. Terlinden, Kolonnenführer in der Abteilung 6017, PVK-Schnittbau, zeigt immer wieder, daß über den eigentlichen Aufgabenbereich hinaus durch gute Ideen zusätzliches Geld zu verdienen ist. Bereits sechs Vorschläge, die sich stets auf Materialeinsparungen ohne Qualitätsverschlechterung an unserem Produkt beziehen, haben ihm Prämien von jeweils über DM 1.000 eingebracht. Im April 1977 bekam er eine weitere Prämie von DM 11.273 und im August '77 eine von DM 6.413. Die Krönung erfolgte jetzt im Februar 1978 mit der Höchstprämie von

DM 30.000 netto, die noch nach den Regeln vor Inkrafttreten der Betriebsvereinbarung für das Vorschlagswesen errechnet wurde. Der Fertigungsleiter, H. G. Dörr, übergab diese runde Summe an H. Terlinden und gratulierte ihm gleichzeitig zu den vielen Erfolgen, die er bereits im Vorschlagswesen erzielt hat. In einem anschließenden Gespräch erfuhren wir, daß die Prämien „wertvolle Hilfen“ waren, denn H. Terlinden hatte gebaut und konnte bei der Endabrechnung seiner Baukosten einen großen Teil über das Vorschlagswesen finanzieren.



Wechselschicht findet er immer noch Zeit zum Trainieren. Seit 30 Jahren ist er bereits dabei. Man findet ihn an drei Tagen in der Woche im Gelsenkirchener Parkstadion. In den 30 Jahren hat er etliche Siege errungen. Er war bereits mehrfach Westdeutscher- und Westfalen-Meister. Seine Bestleistungen sind im Reißen 75 kg, im Stoßen 95 kg. Er kämpft im Leichtgewicht. Sein Verein gehört zur Bezirksklasse.

Neben dem Sport gehört Camping zu seinen Hobbys. In den letzten Jahren hat er sich mit seinem Wagen in Finnland umgesehen und dort Urlaub gemacht. Bei Opel arbeitet K. Rathjen seit 1964. Elf Jahre ist er zur See gefahren und hat bei der Handelsmarine gedient. Ein vielgeister, sportlicher und arbeitsamer Mann.

Wir wünschen ihm noch viele „kraftvolle“ Jahre!



Rege Diskussion über das Vorschlagswesen. Von links E. Eurich, Leiter VV-Wesen Bochum, W. Kühn, der inzwischen verstorbene seitherige Leiter der PVK, H. Terlinden und H. G. Dörr, Fertigungsleiter.

## In wenigen Zeilen

Die Auslieferungszeit von Zubehör an Werksangehörige in dem für diesen Zweck errichteten Pavillon am Portal 4 wurde erweitert. Um den Werksangehörigen der Werke II und III die Möglichkeit zu geben, vor bzw. nach der normalen Arbeitszeit das bestellte Zubehör abzuholen,

ist die Öffnungszeit versuchsweise dienstags und donnerstags verlängert worden. Die Ausgabe des Zubehörs findet jetzt statt: Montag, Mittwoch und Freitag von 13.30 bis 17.00 Uhr sowie Dienstag und Donnerstag von 13.00 bis 17.30 Uhr.

763 Theaterkarten wurden 1977 durch die Sozialabteilung beschafft. Theaterfreunde erhalten auch weiterhin Auskunft und können Karten bestellen unter der Telefonnummer 2407 (Werk Bochum).

Annähernd 20 Jugendliche, die in Kürze ihre Ausbildungszeit beenden, haben vom 13. bis 17.3.1978 in Allagen am Möhnesee an einer Jugendwerkwoche teilgenommen. Eine weitere Gruppe wird vom 3. bis 7.4. zum Möhnesee fahren.

Für Jugendliche, die sich zum 1.9.1978 um eine Ausbildungsstelle beworben hatten, fanden am 11. März Eignungsprüfungen statt. Einladungen waren an über 500 Bewerber verschickt worden.



Außenansicht der neuen BKK unseres Bochumer Werkes.

## Betriebskrankenkasse umgezogen

Vor einigen Wochen ist die Bochumer Betriebskrankenkasse umgezogen. Die Räume im Bau D 8 waren unzureichend und entsprachen auch nicht mehr den Vorschriften der Bauaufsicht. An der Dannenbaumstraße 15 in Bochum-Laer hat die Krankenkasse jetzt ein neues Domizil bekommen.

Ein Wohnhaus, das von Opel aufgekauft worden war, hat man umgestaltet, und eine Schalterhalle wurde davorgesetzt. Die Halle ist 300 m<sup>2</sup> groß und wurde nach modernsten Gesichtspunkten errichtet. Der helle und gut gegliederte Raum macht eine „Versichertennähe“ möglich. Bei der Bauausführung wurde auch an die Behinderten gedacht. Rollstuhlfahrer können bis zu den Schreibtischen fahren. Die in rot, grün und orange gehaltenen Möbel und die Grünpflanzen schaffen

eine angenehme Atmosphäre. Die Versicherten werden nicht mehr am Schalter abgefertigt, sondern sie können jetzt mit den zuständigen Sachbearbeitern direkt in Kontakt treten und gesundheitliche Probleme vertraulich besprechen.

In dem umgebauten Wohnhaus sind die Geschäftsführung und die Verwaltungsabteilungen der BKK untergebracht. Von der Betriebskrankenkasse Bochum werden zur Zeit rund 19.700 Versicherte und 32.500 anspruchsberechtigte Familienangehörige – insgesamt rund 52.000 Personen – betreut.

Öffnungszeiten: Montags bis freitags von 8.30 bis 12.00 Uhr und von 13.00 bis 15.00 Uhr. Sprechstunden im Werk II: Dienstags und freitags von 10.00 bis 15.30 Uhr.

Der 300 m<sup>2</sup> große farbenfrohe und modern gestaltete Schalterraum.



## Am Rande notiert

„Dieses freudige Ereignis muß gefeiert werden!“ So hatte unser Meister gesagt. Wenn es um solche Dinge in unserer Abteilung geht, herrscht immer Einigkeit. Es stand also fest, daß wir nach Schichtende im „Kadett“ Zwischenstation machen würden.

Was lag eigentlich vor? Nun, Friedel aus unserer Abteilung war Vater geworden und sah sich bewogen, eine Runde zu geben. „Für jeden ein paar ‚kühle Blonde‘ ist klar“, hatte er gemeint. Es lief dann auch alles wie geplant. Kurz vor drei Uhr saßen wir in der Kneipe. Unser Meister hob das Glas, sprach ein paar einleitende Worte. „Der kleinen Carmen, der Mutter und unserem Friedel alles Gute. Prost Freunde! Wir halten es wie immer: Nur ein Stündchen, und dann ist Feierabend!“ Der Gerstensaft rann durch die trockenen Kehlen.

An den Portalen hatte es an diesem Tag die OPEL POST gegeben, sie steckte in meiner rechten Jackentasche. Die Zeitschrift muß wohl als Visitenkarte angesehen worden sein, denn plötzlich sprach mich jemand vom Nebentisch an:

„Hören Sie mal, Sie sind doch von Opel, ich hätte da mal eine Frage ...“ Ich tippte unseren Meister an und gab ihm in dem Stimmenwirrwarr zu verstehen, daß der Nachbar einen Herrn von Opel sprechen möchte. „Hennes, laß doch gehen, oder bist du nicht bei Opel beschäftigt?“, war seine Antwort. Irgendwie fühlte ich mich nicht kompetent, zwar seit 65 bei der Firma, aber was sollte ich dem Herrn erzählen?

Unser Nachbar mußte wohl schon bemerkt haben, daß wir überrascht waren und keiner von uns etwas sagen wollte. „Kumpel, du sollst mir keine Geschäftsgeheimnisse verraten, sondern ich wollte gern etwas über den Ascona wissen, den ihr doch baut. Ich will mir nämlich einen kaufen“, rief er zu mir herüber. Da ich nun selbst einen Ascona fahre, konnte ich ihm alle Fragen beantworten. Wir haben uns ganz nett unterhalten. Ich glaube, daß ich es fast so gut gemacht habe wie ein Opel-Verkäufer.

Die Sache, daß ich als Opelaner angesprochen wurde, hat mich noch etwas beschäftigt. Ich kam zu folgendem Ergebnis: Ein jeder von uns ist eine Visitenkarte der Firma, jeder ist ein Öffentlichkeitsarbeiter. Was wir draußen über unser Unternehmen sagen, hat vielleicht mehr Gewicht als mancher wohlformulierte Artikel in der Zeitung oder eine gut gemachte Opel-Broschüre. Das meint ganz unmaßgeblich

Euer Hennes.

Ende des Bochum-Teils



# WERK KAISERSLAUTERN

BEI UNS ZU HAUS

## Neues Museum eingeweiht

„Unsere Stadt wurde schöner und reicher“ sagte unser Oberbürgermeister am 18. Februar 1978 bei der Einweihung unseres neuen Museums. Nach vielen Jahren des Wartens hat Kaiserslautern endlich wieder ein Museum. In fast zweijähriger Bauzeit wurde ein neuer Ort der Begegnung geschaffen. Unser neues Museum ist in dem früheren Haus Rhein-

kreis in der Steinstraße, das 1817 von Johannes Gebert erbaut wurde, untergebracht. Bis zum Jahre 1848 wurde es als Fuhrmannsgaststätte genutzt. Durch den Eisenbahnbau verlor es an Bedeutung und diente bis 1940 nur noch als Gaststätte. Danach kaufte die Stadt dieses Anwesen der Familie Gebert ab. Im Zuge der Altstadt-Sanierung wurde dieses Haus als erhaltenswürdig eingestuft.

Der inzwischen gegründete Förderkreis setzte sich dafür ein, daß in diesem Anwesen das seit Jahren geplante Museum untergebracht wird. So wurde aus der

ehemaligen Fuhrmannsschenke ein Geschenk an die Bürger unserer Stadt.



In den verschiedenen Räumen des sehr schön ausgebauten Anwesens ist nun die Kulturgeschichte der Stadt und des Landes vom Neolithikum bis zur Neuzeit sehr übersichtlich untergebracht. Die jeweiligen Zeitkomplexe sind einander so zugeordnet, daß der Besucher von seinem jeweiligen Standpunkt aus den historischen Bezug der Einzelepochen untereinander erkennt.

Die Ausstellungsobjekte reichen von der Jungsteinzeit bis hin zu modernen Graphiken. Hauptsächlich befinden sich in unserem neuen Museum Geräte und Gegenstände des täglichen Gebrauchs, auch Münzen, Trachten und Wagen, außerdem Straßenszenen aus dem 19. Jahrhundert. In der ausgebauten Scheune befinden sich moderne Graphiken. Also für jeden gibt es etwas zu sehen.



Einen Namen hat unser Museum auch schon. Es bekam den vertrauten Namen von Theodor Zink aus Dankbarkeit für den Mann, der den Grundstein für dieses Museum gelegt hat. Bei der Einweihung sagte der Oberbürgermeister, Zink habe deutlich bewiesen, daß aus Liebe zur Stadt und aus Liebe zur Heimat die Kraft erwächst, Beständiges und Wertvolles schaffen zu können. Um den Initiatoren zeigen zu können, wie wichtig ein Museum für unsere Stadt ist, wäre es schön, wenn es recht viele Bürger besuchen würden. Der Eintritt ist zur Zeit noch frei. Die Bilder auf dieser Seite wurden während der Eröffnungsveranstaltung gemacht.

# „In Queidersbach ist die Welt noch in Ordnung“

In einer früheren OPEL POST berichteten wir über die Vereidigung unseres Meisters Alois Schmitt aus der Abteilung Berufsausbildung als Bürgermeister seines Heimatortes Queidersbach. A. Schmitt bekleidet dieses Amt ehrenamtlich seit 1974. Er widmet ihm den größten Teil seiner Freizeit.

Mit viel Idealismus ging er ans Werk. So setzte sich unser Mitarbeiter zum Ziel, daß Queidersbach weit über seine Grenzen bekannt werden sollte. Mit viel Schwung und Elan begannen die Bürger die 38 Straßen des Dorfes auszubauen, über 100 km Wanderwege wurden übersichtlich markiert und an ihren Rändern Ruhebänke aufgestellt. Eine großzügig gestaltete Freizeitanlage und ein moderner Spielplatz wurden ebenfalls von den Bürgern geschaffen. Als Krönung wurde ein Heimatmuseum, das in den neugestal-

teten Räumen des alten Rathauses untergebracht ist, gegründet.

Für die älteren Bürger wurden mehrere Grünanlagen zum Verweilen eingerichtet. Aber noch war man nicht am Ziel. Nun ging man daran, die öffentlichen und privaten Gebäude und Häuser zu verschönern. Mauern wurden neu verputzt und gestrichen. Danach begann man mit den Aktionen „Blumen an jedes Haus“ und „Mehr Grün in unserem Dorf“. Als dies alles getan war, war man der Meinung, daß man nun an dem Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ teilnehmen solle.

Belegte man damals noch mittlere Plätze im Kreiseentscheid, so erreichte man durch die beispielhafte Mithilfe der Bürger 1976 schon die Spitze der schönsten Dörfer. Man war nun auf dem 1. Platz, und im Landesentscheid errang man die Silbermedaille. 1977 wollte man es noch einmal wissen. Auf Anhieb war nun der Erfolg da. Nun war man Sieger im Landkreis Kaiserslautern und Sieger im Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz sowie Goldmedaillengewinner von Rheinland-Pfalz. Die Krönung des Ganzen war jedoch die Überreichung der Silbermedaille der Bundesrepublik Deutschland, die unserem Mitarbeiter kürzlich während der „Grünen Woche“ in Berlin überreicht wurde. Einen gewissen Anteil an diesem wohl einmaligen Erfolg haben mit Sicherheit auch die über 80 Queidersbacher, die in unserem

Werk in Kaiserslautern beschäftigt sind. Nun ist man stolz in Queidersbach, denn man hat mit Ausdauer und Zielstrebigkeit alles erreicht, was man in den kühnsten Träumen nicht zu hoffen wagte. Hier kann man wirklich sagen, bei den Queidersbachern ist die Welt noch in Ordnung. Viele unserer Mitarbeiter sollten diesen schmucken Ort bei einem ihrer nächsten Ausflüge einmal besuchen.

Unsere Bilder zeigen Queidersbach und in der Mitte des zweiten Bildes unseren Meister A. Schmitt, Bürgermeister von Queidersbach, nach Überreichung der Silbermedaille.

## ALTER OPEL

### „Der Zuverlässige“

Während seines letzten Urlaubs in der DDR wurde unser Obermeister R. Divivier auf einen alten Opel-Blitz aufmerksam. Durch die Vermittlung seines Gastgebers war es unserem Mitarbeiter gelungen, an das Fahrzeug heranzukommen und mit seinem Besitzer Kontakt aufzunehmen. Zu seinem Erstaunen stellte sich heraus, daß dieses Auto schon 1938/39 gebaut wurde. Es machte den Krieg mit und landete auf dem Schrottplatz. Hier fand es der jetzige Besitzer in



einem erbärmlichen Zustand. Mit viel Mühe und in liebevoller Kleinarbeit machte er dieses Fahrzeug zu dem, was es heute noch ist, zu einem zuverlässigen Milchtransporter, der seinen Besitzer fast nie im Stich läßt. Das Fahrzeug und sein Besitzer haben in den 32 Jahren ihres „Beisammensein“ inzwischen 1.150.000 km zurückgelegt. Wie viele Kilometer es schon vorher als Wehrmachtsfahrzeug zurückgelegt hatte, ist leider nicht bekannt.

Auf jeden Fall ist dies eine enorme, wenn nicht gar einmalige Leistung für Fahrzeug und Fahrer. Unser Bild zeigt den Wagen bei der täglichen Arbeit.

Ende des Kaiserslautern-Teils

## Dorf soll schöner we





# Opel-Produktschau '78



## Die Sportlichen von OPEL

Nachdem auf der Rückseite des letzten Heftes das Kadett-Programm vorgestellt wurde, geht es diesmal um Modelle, die auf der Kadett-Coupé-Form aufbauen: Die sportlichen Rallye Coupés und der Kadett GT/E.

Der OPEL RALLYE ist das ideale Fahrzeug für sportlich ambitionierte Fahrer, die hohen Wert auf Spurtkraft und hervorragende Fahreigenschaften legen. Geliefert wird dieses Coupé als Rallye 1.6 S und Rallye 2.0 E. Mit seinem 81 kW (110 PS) starken Zweiliter-Einspritztriebwerk (Bosch-L-Jetronic) beschleunigt der Rallye 2.0 E in nur 9,5 Sekunden aus dem Stand auf 100 km/h; seine Spitze liegt bei 189 km/h. Immerhin 163 km/h schnell ist der Rallye mit 1,6 Liter S-Motor, der 55 kW (75 PS) leistet und dank seines besonders günstigen Preises gerade die jüngeren Fahrer ansprechen dürfte. Äußerlich ist der Opel Rallye am zusätzlichen Spoiler vorn und hinten und an dem weitgehenden Verzicht auf Chromteile erkennbar. Im Innenraum herrscht Funktionalität vor. Dem Fahrer steht ein Cockpit zur Verfügung mit logisch angeordneten und leicht ablesbaren Instrumenten. Zu den gut erreichbaren Bedienungseinrichtungen gehört auch das griffige Sportlenkrad mit dickem Kranz und gelochten Metallspeichen, das serienmäßig eingebaut

wird. Der Rallye 1.6 S und im ganz besonderen Maße der Rallye 2.0 E sind konzipiert für jene Fahrer, die sich die Freude am sportlichen Fahren bewahrt haben und ein unproblematisches, zuverlässiges und wirtschaftliches Auto für den Alltagsverkehr schätzen.

Für den sportlichen Wettbewerbseinsatz gibt es den KADETT GT/E. Herzstück des in der Gruppe 1 (Seriensportwagen) zu den erfolgsträchtigen Fahrzeugen zählenden schnellen Opel ist der Zweiliter-Einspritzmotor mit 85 kW (115 PS). Eine Spitze von 190 km/h, und eine Beschleunigungszeit aus dem Stand auf 100 km/h von lediglich 8,5 Sekunden sprechen für sich. 5-Gang-Getriebe, 175/70 HR 13-Reifen auf geschmiedeten Leichtmetallfelgen 6 J x 13, Gasdruck-Stoßdämpfer, Drei-Speichen-Sportlenkrad, Sperrdifferential (Sperrwirkung 40 Prozent, auf Wunsch 75 Prozent), Front- und Heckspoiler, Zwei-Farben-Lackierung (auf Wunsch auch jede andere Serienfarbe), Sportaußenspiegel, Sportinstrumente, Halogen-Scheinwerfer, sportlich abgestimmtes, verstärktes Fahrwerk. Das sind nur einige der Details dieses für die große Gruppe der privaten Motorsportler gedachten Fahrzeugs, ein reinrassiges Sportauto zum erschwinglichen Preis – und ein sieggewohntes dazu.